



# Programm

der

## Realschule erster Ordnung zu St. Petri und Pauli in Danzig,

womit zu der

Montag, den 26. März 1866

von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags und 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags an

stattfindenden

## öffentlichen Prüfung

ergebenst einladet

**Dr. F. Strehlke,**

Director.

---

### Inhalt.

1. Der krissäische oder der erste heilige Krieg in Griechenland  
von Dr. Möller.
2. Schulnachrichten.



---

Danzig,

Druck von A. W. Kafemann.  
1866.



# Protestant

Protestantism is a branch of Christianity that emerged during the 16th-century Reformation.

It is characterized by its rejection of the authority of the Pope and the Roman Catholic Church.

The movement was led by figures such as Martin Luther and John Calvin.

Today, it is one of the major world religions.

## Der krissäische oder der erste heilige Krieg in Griechenland.

In Griechenland, dessen alte Bewohner einen so grossen Werth auf Selbständigkeit und Freiheit legten und dessen einzelne Stämme so wenig innern politischen Zusammenhalt hatten, dass jede Stadt ein eigener Staat sein wollte, diente die Religion dazu durch gemeinsame Gebräuche, Opfer und Feste alle die politisch getrennten Völkerschaften als in einem Knotenpunkte moralisch zu einem Ganzen zu verbinden. Freie politische Vereinigungen hat es in Griechenland nur zu Zeiten grosser Noth gegeben, und selbst die Gefahr der hereinbrechenden Perser konnte nicht alle Griechen zu gemeinsamem Zwecke verbinden, — so ist auch den verschiedenen Amphiktyonien der Griechen ursprünglich nur der religiöse Charakter eigen; später freilich ist die vorzüglich sogenannte hellenische Amphiktyonie zu politischen Zwecken gemissbraucht worden.

Der Ursprung dieser religiösen Verbindungen ist der älteste und einfachste, und ohne Zweifel hat es ihrer viele gegeben. Sobald die frühen Zustände eines rohen Nomaden- und Jägerlebens überwunden waren, seit die Griechen in festen, zusammengehörigen Wohnsitzen mildere Götter verehrten und in ihren einfachen Verhältnissen an einem heitern Genusse des Lebens Gefallen zu finden begannen, musste sich bald ein gewisser Verkehr zwischen den Bewohnern benachbarter Orte herausbilden; denn wo nicht mehr die ersten Naturzustände herrschen, muss mit der Kultur ein gegenseitiges Bedürfniss der Annäherung und Mittheilung eintreten. So bildete sich die Gewohnheit heraus, an den Opfern und Festen der Nachbarn Theil zu nehmen und eine Verbindung mehrerer benachbarter Orte zu diesem Zwecke bildete eine Amphiktyonie. Aber die erste Bedingung solcher Verbindungen zu gemeinsamer religiöser Feier und ihre nächste schöne Folge war, dass für die Zeit der Feste selbst unter allen Theilnehmenden ein unverletzlicher Waffenstillstand galt. So brachten schon diese ersten kleinen Amphiktyonien in jenen frühen, immerhin noch sehr rohen Zeiten ein bedeutendes Moment zur Milderung der Sitten; mehr Gewicht erlangten aber allmählig Verbindungen zwischen bedeutenderen Städten und Stämmen, hinter denen, sowie diese in die historische Zeit treten, jene kleinen Amphiktyonien verschwinden oder in die sie aufgehen, denn aus so kleinen Anfängen gemeinsamer Feste entwickelte sich der Glanz jener berühmten national-hellenischen Spiele. Aber auch unter jenen Verbindungen, welche bei dem Wachsen der vier grossen panhellenischen Feste zerfielen, gab es schon bedeutende.

So erzählt Strabo<sup>1)</sup> von einer Amphiktyonie von sieben Städten, welche bei dem Heiligthume des Poseidon auf der Insel Calauria gemeinsame Opfer brachten. Diese Städte waren: Hermione, Epidaurus, Aegina, Athen, Prasiä, Nauplia und Orchomenos. Und das Band einer solchen gemeinsamen Gottesverehrung war stark, das Ansehen des verehrten Gottes war gross genug, dass selbst, als die Argiver von Nauplia, und von Prasiä die Lacedämonier Besitz genommen hatten, die Sieger fortführen, die Pflichten der eroberten Städte gegen Poseidon zu erfüllen, und im Tempel des Poseidon zu Kalauria starb Demosthenes durch eigenes Gift, weil es selbst noch Archias nicht wagte, das Asylrecht des Tempels mit Gewalt zu verletzen.

Doch über solche kleine Verbindungen weniger, nahe zusammen liegender Orte wuchs dann zu allgemeiner Bedeutung jene Amphiktyonie der zwölf hellenischen Stämme hinaus. Sie feierte jährlich zwei Zusammenkünfte: eine im Frühjahr<sup>2)</sup>, im Tempel des Apollo zu Delphi, im Herbste die andere, in dem heiligen Raume der Demeter Amphiktyonis auf den Thermopylen. Ich möchte mit Grote<sup>3)</sup> annehmen, dass die Thermopylen der ursprüngliche Versammlungsort der Amphiktyonen waren, denn abgesehen davon, dass das Wort „Pyläa“, welches zur Bezeichnung der halbjährlichen Versammlungen zu Delphi wie zu Thermopylä diente, und dass die „Pylagoren“ auf Thermopylä hindeuten, so weist ja die örtliche Lage der theilhabenden Stämme, deren wirklicher lokaler Centralpunkt für alle zwölf die Thermopylen waren, darauf hin, dass wir hier auch den ursprünglichen Versammlungsort ihrer Abgesandten zu suchen haben.

Später wächst die Bedeutung von Delphi, es erhebt sich zur ersten Kultusstätte des Apollo, des Gottes, von dem Ammonius bei Plutarch<sup>4)</sup> sagt, dass er die Verlegenheiten des Lebens durch seine Orakel lösete, den denkenden Geist zugleich mit mächtigem Triebe zur Untersuchung der Wahrheit erfüllte und ebenso sehr Philosoph als Seher war. — Und wie es nun auch dazu gekommen sein mag, der eine der Versammlungsplätze der Amphiktyonen zu werden, genug: im Laufe der Zeit bildete sich das Verhältniss in der Weise heraus, dass es die wichtigste Pflicht der Amphiktyonen war, über den Tempel zu Delphi zu wachen, durch den Reichthum dieses Tempels aber und durch die grosse Verehrung, welche demselben von Seiten aller Griechen geweiht war, wurde wiederum das Ansehen der Amphiktyonen auf eine so hohe Stufe gebracht.

Dass aber eine Verbindung Mehrerer fest werde und damit diese sich des Zweckes ihrer Vereinigung recht bewusst werden, ist es nöthig, dass sie ihres gemeinsamen Zweckes wegen gemeinschaftlich handle. Dies geschah im ersten heiligen Kriege, welcher auf gemeinsamen Beschluss von den Amphiktyonen geführt wurde. Ebenso wichtig war es für die Erweiterung der achtjährigen apollinischen Feste, dass in den Ländereien der eroberten Städte Raum und ein

<sup>1)</sup> Strabonis geographica (curantibus C. Müllero et F. Dübnero. Parisiis 1853) VIII. c. 6, 14. p. 321.

<sup>2)</sup> Vergl. G. Grote (Geschichte Griechenlands. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen übersetzt von R. N. W. Meissner. Leipzig 1851). Bd. I. p. 585.

<sup>3)</sup> Grote. Bd. I. p. 587.

<sup>4)</sup> Wilhelm Götte: das delphische Orakel (Leipzig 1839) p. 85, Note 2, Plutarch: *περί τοῦ εἰτοῦ ἐν Δελφοῖς* p. 515 edd. Reisk.

geeigneter Platz für ein grosses Stadium und dass zunächst aus der Kriegsbeute die Mittel gewonnen wurden, von jetzt ab alle vier Jahre mit einem der Würde des Gottes angemessenen Glanze die pythischen Spiele zu feiern. Von dieser Zeit mehrte sich der Besuch der pythischen Feste so sehr und der Ruhm des pythischen Gottes wuchs in dem Maasse, dass jene Spiele panhellenische, das Orakel aber zu einem moralischen Knotenpunkte für die alte Welt wurde.

Die Nachrichten, welche wir von dem ersten heiligen Kriege haben, sind sehr dürftig, soviel steht indessen fest, dass er von den Amphiktyonen gegen Völkerschaften geführt wurde, die sich gegen den delphischen Gott versündigt hatten. Aeschines<sup>5)</sup> nennt uns als Frevler die Kirrhäer und Akragalliden, Strabo<sup>6)</sup> spricht von den Kirrhäern und Krissäern, Pausanias<sup>7)</sup> aber weiss uns nur von dem Kriege gegen Kirrha zu erzählen.

Waren also Krissa und Kirrha zwei besondere Städte, oder haben wir in ihnen nur zwei Namen für dieselbe Stadt? Die wenigen und ungeordneten Nachrichten, die wir in Strabo's geographischer Beschreibung<sup>8)</sup> von Phokis über Krissa finden, würden mich nicht bewegen anzunehmen, dass Krissa als besondere Stadt existirt habe, ebenso wenig der Umstand, auf welchen Grote<sup>9)</sup> grosses Gewicht legt, dass nämlich Pindar an drei verschiedenen Stellen<sup>10)</sup>: Krissa, krissäisch, krissäisch (*Κρίσα, Κρισάϊον, Κρισάϊους*) und an fünf andern<sup>11)</sup>: Kirrha, Kirrhas, von Kirrha (*Κίρρα, Κίρρας, Κίρραθεν*) hat, denn es ist wahr, was K. O. Müller<sup>12)</sup> sagt: „Aber überhaupt kommt Krisa nie vor, als bei Dichtern: Homer, Pindar, Sophokles oder in mythologischem Zusammenhange;“ — und wenn Pindar beide Namen braucht, so ist dies leicht bei einem Dichter zu erklären, der als solcher die Neigung zwar haben musste, den ältesten Dichtungen nachzuahmen<sup>13)</sup>, welcher aber auch schon in einer Zeit lebte, als man im Gebrauche nur noch den Namen von Kirrha, nicht mehr Krissa kannte. Da aber Ulrichs die Ruinen des wirklichen Krissa gefunden hat<sup>14)</sup>, und da sich Steine nicht wegweisen lassen, wie man aus einem Buche Druckfehler emendirt, so muss man wohl annehmen, dass Krissa eine besondere Stadt gewesen ist, zumal auch das Meiste von dem, was man sonst, um die ganze Sache einfacher und klarer darzustellen, auf die Einheit beider Namen für eine Stadt beziehen möchte, nicht gegen das Bestehen einer besondern Stadt Krissa streitet. Einzelnes davon kann sogar zum Beweis für die

<sup>5)</sup> Aeschinis oratoris opera graeca (edidit Joh. Henr. Bremius, Turici 1824) contra Ctesiphontem § 33, p. 88.

<sup>6)</sup> Strabo, IX. c. 3, 4, p. 259.

<sup>7)</sup> Pausaniae descriptio Graeciae (edidit Ludovicus Dindorfius, Parisiis 1845) X. c. 37, 4.

<sup>8)</sup> Strabo, IX. c. 3, p. 357 legt Strabo die Städte: Krissa, Kirrha und Antikirrha in solcher Reihenfolge an das Meer, wo übrigens Krissa nie gelegen haben kann, c. 3, 4, p. 359 aber so dass auf Kirrha: Krissa und dann Antikirrha folgt.

<sup>9)</sup> Grote, II. p. 374, Anm. 15.

<sup>10)</sup> Pindari opera (edidit Augustus Boeckhius. Lipsiae 1819). Isthm. II. 26; Pyth. V. 49; VI. 18.

<sup>11)</sup> Pyth. III. 33; VII. 14; VIII. 26; X. 24; XI. 20.

<sup>12)</sup> K. O. Müller: Geschichte hellenischer Stämme und Städte. (Breslau 1820) I. p. 495.

<sup>13)</sup> Vergl. Ilias II. v. 520 und die ganze Apollinische Hymne.

<sup>14)</sup> H. N. Ulrichs: Reisen und Forschungen in Griechenland. (Bremen 1840). I. p. 18.

Existenz Krissas dienen, wenn wir nur die feste Basis für unsere Schlüsse haben, wie sie uns jetzt durch Ulrichs Auffindung jener Ruinen geworden ist.

Krissa ist wohl eine der ältesten Städte Griechenlands gewesen, schon die Ilias hat sie im Schiffskatalog<sup>15)</sup> und nach der spätern homerischen Hymne auf den Apollo war sie älter als der Apollokultus in Pytho, denn die Hymne singt ja, wie der Gott nach Krissa kommt<sup>16)</sup>: zwar wohnten dort schon zahlreiche Geschlechter<sup>17)</sup>, doch sie verstanden nicht den Dienst des Apollo und kretische Männer führt er zu seinem Tempel<sup>18)</sup>, dass sie die Pfleger seines Kultus seien und eine Pflanzstätte bilden für Kultur und Gesittung.

Die Alten erzählen uns übereinstimmend, dass Kirrha unterhalb der Kirphis<sup>19)</sup>, beim Ausflusse des Plistus<sup>20)</sup> am Meere lag; Strabo setzt die Entfernung von Delphi auf 80 Stadien, Pausanias nur auf 60 Stadien fest<sup>21)</sup> und Ulrichs<sup>22)</sup> giebt uns genau die Lage der Kirrhäischen Trümmer an, so zwar, dass die alte Stadt selbst etwa zehn Minuten von dem östlichen Ufer des Plistus in der unfruchtbaren Ebene<sup>23)</sup> lag, welche sich unterhalb der Kirphis hier ausbreitet und als die Fortsetzung der besonders oberhalb fruchtbaren krissäischen Ebene betrachtet werden kann. Leider kennen wir nicht die genauern Grenzbestimmungen derjenigen Fläche, welche im krissäischen Kriege dem Gotte geweiht wurde. Sie waren zwar auf einer Cellamauer<sup>24)</sup> des delphischen Tempels eingehauen, doch wenn die Zeit diese Inschrift nicht verwischt hat, so ruht sie unter den übrigen Trümmern des alten Delphi. Aber man darf annehmen, dass nicht die ganze krissäische Ebene, welche bis nahe an Amphissa hinaufreichte, sondern nur der bei weitem kleinere Theil derselben, die untere, speciell kirrhäische genannte Ebene<sup>25)</sup> dem Gotte geweiht wurde. Doch mochte der Name „krissäische Ebene“ („Κρισσαῖον πεδῖον“) wie auch Ulrichs meint<sup>26)</sup>, in weiterer Ausdehnung auch die „kirrhäische Ebene“ („Κιρραία χώρα“) mit umfassen, so dass die letztere als ein Theil der ersteren angesehen werden konnte.

<sup>15)</sup> Ilias II. v. 520.

<sup>16)</sup> Hymn. in Apoll. v. 282.

<sup>17)</sup> Hymn. in Apoll. v. 298.

<sup>18)</sup> Hymn. in Apoll. v. 390 ff. und 514 ff.

<sup>19)</sup> Strabo, IX. c. 3, p. 359. Ὑποπέπτωκε δὲ τῇ Κίρφει πόλις ἀρχαία Κίρρα, ἐπὶ θαλάττῃ ἰδρυμένη, ἀφ' ἧς ἀνάβασις εἰς Δελφῶν ὀγδοήκοντά που σταδίῳ.

<sup>20)</sup> Paus., X. c. 8, 8. οὗτος ὁ Πλιστός ἐπὶ Κίρραν τὸ ἐπίνειον τῶν Δελφῶν καὶ τὴν ταύτῃ κάτεισι θάλασσαν.

<sup>21)</sup> Paus., X. c. 37, 4. Ἐς δὲ Κίρραν τὸ ἐπίνειον Δελφῶν ὁδὸς μὲν σταδίων ἐξήκοντά ἐστιν ἐκ Δελφῶν.

<sup>22)</sup> Ulrichs, I. p. 7.

<sup>23)</sup> Paus., X. c. 37, 5: Τὸ δὲ πεδῖον τὸ ἀπὸ τῆς Κίρρας ψιλόν ἐστιν ἅπαν.

<sup>24)</sup> Corp. Inscr. Gr. 1711. B. cum optimus Princeps sententiam Hieromnemnonum, qua consecratas regiones Apollini Pythio ex auctoritate Mani Acili et Senatus determinaverunt, sequendam esse praescripsisset, quae etiam Delphis in latere aedis insculpta est.

<sup>25)</sup> Polyaei (Strategicon, edidit Eduardus Wolfflin. Lipsiae 1860). III. 5 nennt die geweihte Ebene: Κιρραία χώρα; Aesch. c. Ctesiph. § 33, p. 88: τὸ Κιρραῖον ἠνομασμένον πεδῖον, ebenso § 37, p. 98 und § 38, p. 102. Corp. Inscr. Gr. 1688: ἱερὰ γὰρ.

<sup>26)</sup> Ulrichs, I. p. 17.

Jenes wird um so wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, dass Krissa eine alte, Kirrha aber eine verhältnissmässig junge Stadt war. Die homerische Hymne auf den Apollo nennt Kirrha nicht und obgleich die Landung der vom Gotte geführten Kreter als in der Nähe dieser Stadt, wenn sie schon gewesen wäre, vollzogen gedacht werden musste, so wird Kirrhas Name doch vom Sänger nicht erwähnt. Also ist wohl Kirrha selbst, sein Name und die Bezeichnung einer speciell kirrhäischen Ebene jüngeren Ursprungs. Die krissäische Ebene, wenn wir diesen Namen in seiner umfassendsten Ausdehnung gebrauchen, erstreckte sich vom Ufer des Meeres bis zum alten Amphissa<sup>27)</sup>, zum heutigen Salona hinauf, im Südosten von der Kirphis, im Westen von der Jona, im Norden vom schneebedeckten Parnass begrenzt. Am äussersten Nordwestende der Ebene lag Amphissa, nach Aeschines<sup>28)</sup> etwa 60 Stadien von Delphi entfernt. Zwischen beiden, näher an Delphi und da, wo der Parnass gegen die Ebene vorspringt, auf dem äussersten Südeinde dieses Vorsprunges muss das alte Krissa gelegen haben. Etwas westlich davon, wo das Gebirge weniger steil zur Ebene abfällt, liegt in einer blühenden Landschaft das heutige Dorf Chryso<sup>29)</sup>. Auf jenem äussersten Südeinde des vorspringenden Parnass, also ein wenig östlich vom Dorfe Chryso, sieht man heute die „Kirche der vierzig Heiligen“ und von ihr behauptet Ulrichs, dass sie inmitten der Ruinen Krissas stehe<sup>30)</sup>. Diese Kirche umgeben in einem weiten Kreise die Reste uralter polygoner Mauern, welche nur da unterbrochen sind, wo die steilen Felsenwände jedes Ersteigen unmöglich machen und diese sieht Ulrichs für die Mauern des homerischen Krissa an<sup>31)</sup>. An manchen Stellen erheben sich diese Mauern noch bis zu einer Höhe von 10 Fuss und die Angabe ihrer Stärke — die der nördlichen soll beinahe 18, die der westlichen Mauer, wo der Anhang steiler ist, 12 Fuss betragen<sup>32)</sup> — lässt uns allerdings darauf schliessen, dass wir hier Trümmer aus einer Zeit vor uns haben, in der es weniger auf Kriegskunst, als auf kolossale Befestigung ankam.

Als Apollo auf seinem mythischen Zuge durch Hellas zur Quelle Telphusa kam, bat ihn diese ihre Ufer zu verlassen, doch bei Krissa rieth sie ihm den schönen Tempel zu gründen<sup>33)</sup>, denn dort, unter den Felsenwänden des schneebedeckten Parnass, da würden ihn nicht Wagen, es würde ihn weder das schnellhufige Ross, noch der Lärm der Maulesel belästigen, wenn sie,

<sup>27)</sup> Herod. (curavit Henr. Rud. Dietsch. Lipsiae 1852) VIII. 32. *οἱ δὲ πλώνες αὐτῶν ἐς τοὺς Ὀξύλας Λοκροῦς ἐξεκομίσαντο ἐς Ἀμφισσαν πόλιν, τὴν ὑπὲρ τοῦ Κρισσαίου πεδίου οἰκουμένην.* Strabo, IX. c. 4, 8, S. 365. *Ἡ δ' Ἀμφισσα ἐπιτοῖς ἄκροις ἴδρται τοῦ Κρισσαίου πεδίου.*

<sup>28)</sup> Aesch. c. Stesiph. § 38, p. 102.

<sup>29)</sup> Ulrichs, I, p. 17.

<sup>30)</sup> Ulrichs, I, p. 17.

<sup>31)</sup> Ulrichs, I, p. 18.

<sup>32)</sup> Ulrichs, I, p. 18.

<sup>33)</sup> Hymn. in Apoll. v. 269—271.

*ἐν Κρίσῃ ποίησαι ὑπὸ πτυχῇ Παρνησῶιο  
ἐνθ' οὐθ' ἄρματα καλά δονήσεται, οὐτε τοι ἕππων  
ἄκνυδων κτύπος ἔσται εὐδμητον περὶ βωμόν.*

wie an ihren Ufern geschähe<sup>34)</sup>, dürstend zur Quelle geführt würden. Aus dieser Stelle allein ersehen wir deutlich genug, dass Kirrha nie das alte Krissa gewesen sein kann, denn Kirrha lag nicht unter dem Parnass, sondern unterhalb der Kirphis und Kirrha selbst, wenn auch nahe von Gebirgen umgeben, lag doch in einer Ebene<sup>35)</sup>. Aber wirklich die alte Stadt Krissa ist hier gemeint, nicht etwa die ganze krissäische Landschaft, denn nur bei der Stadt Krissa, unmittelbar unter den Felsenwänden des Parnass konnte der Tempel des Gottes vor dem Geräusche der Wagen, der Rosse und Maulesel geschützt sein, nicht in der krissäischen Ebene. Diese Stelle allein bewiese die Existenz des alten Krissa, als einer Stadt, die von dem späteren, unmittelbar am Meere und in der Ebene gelegenen Kirrha zu unterscheiden ist. Das alte Krissa lag über der Ebene auf einem niedrigeren Vorsprunge des Gebirges und in seiner nächstens Umgebung, in seinem unmittelbaren Gebiete rieth die Quelle Telphusa dem Gotte den Tempel zu begründen. Ferner giebt Pindar an, dass man vom Hipodrom über den „krissäischen Abhang“ nach Delphi hinaufsteige<sup>36)</sup>, ja Apollo selbst führt die Kreter diesen Hügel hinan<sup>37)</sup> und wenn es dann richtig ist, was Ulrichs<sup>38)</sup> behauptet, dass man nämlich, welchen Weg man auch aus der Ebene einschläge, stets diesen Vorsprung des Parnass passiren müsse, so ist nicht zu bezweifeln, dass wir die hier aufgefundenen Mauern für die Ruinen Krissas anzusehen haben.

„Und du kamst nach Krissa, unter den schneebedeckten Parnass (*Ἴκεο δ' ἐς Κρίσσην ὑπὸ Παρνησὸν νιφόεντα*)“! so singt die homerische Hymne<sup>39)</sup>; der Gott kam also nach Krissa und bei Krissa, unter den Schneegipfeln des Parnass steckt er den Plan seines Tempels ab<sup>40)</sup>. Wenn nun Krissa und Kirrha dieselbe Stadt gewesen wäre, lag denn jemals das Heiligthum des Apollo bei Kirrha? Strabo<sup>41)</sup> rechnet 80, Pausanias<sup>42)</sup> 60 Stadien von Kirrha nach Delphi, wir haben also wenigstens eine Entfernung von einer und einer halben deutschen Meile zwischen beiden Orten, und wer auch jene Verse sang, könnte der Dichter mit so grosser Leichtfertigkeit diese Lokalverhältnisse unberücksichtigt gelassen haben! Sollte überhaupt der Sänger Appollos es ver-

34) Hymn. in Apoll. v. 262 und 263. *πημανέει σε αἰὲ κύνος ἴππων ὠκειῶων*

*ἄροδόμενοιτ' ὄρηες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγέων.*

35) Ulrichs, I., p. 7.

36) Pind. Pyth. V. 46. *ἀλλὰ κρέμαται*

*ὀπόσα χειραρῶν*

*τεκτόνων δαίδαλ' ἄγων*

*κρισαῖον λόγον*

*ἄμειψεν ἐνκοιλόπεδον νάπος.*

37) Hymn. in Apoll. v. 520. *ἄκμητοι δέλφορον προσέβαν ποσίν, αἴψαδ' ἴκοντο*

*Παρνησὸν.*

38) Ulrichs I, p. 19.

39) Hymn. in Appoll. v. 282.

40) Hymn. in Apoll. v. 285 — *ἐνθα ἄναξ τεκμήρατο Φοῖβος Απόλλων*

*νηὸν ποιήσασθαι ἐπήρατον.*

41) Strabo IX, c. 3, 3, p. 359.

42) Paus X. c. 37, 4.

absäumt haben, seines Gottes bedeutendstes Heiligthum zu besuchen! Es scheint nicht, denn mit grosser Ortskenntniss beschreibt er selbst die Lage von Krissa<sup>43)</sup>, und wie sehr stimmt diese alte Beschreibung mit derjenigen überein, welche uns Ulrichs<sup>44)</sup> von der Lage der von ihm aufgefundenen Ruinen giebt! Beide erzählen uns von dem Vorsprunge des Parnass, auf welchem Krissa lag und von dem Thale, das sich unterhalb der Stadt ausbreitet, doch das ist eben die krissäische Ebene, in welche der Parnass hineinragt. Welches Thal sollte es aber unter Kirrha geben, wo sich nichts als das grosse Meer ausbreitet! Während nun Kirrha über eine und eine halbe Meile von Delphi entfernt war, so hat doch die Entfernung zwischen Krissa und Delphi nur eine Viertelmeile betragen. Nach Ulrichs<sup>45)</sup> erreicht man vom heutigen Dorfe Chryso aus in drei Viertelstunden die Tannen von Castri, Chryso selbst liegt aber nach ihm von der nördlichen, dem Dorfe zunächstliegenden Mauer Krissas zehn Minuten<sup>46)</sup> entfernt, so werden uns, wenn wir die Ausdehnung des alten Krissa abrechnen, höchstens 30 Minuten für den Weg von der alten Stadt nach Delphi bleiben. Das pythische Heiligthum konnte also, da es sicher auf krissäischem Gebiete begründet war, auch lange als zu Krissa gehörig angesehen werden<sup>47)</sup>.

Ich halte mich davon überzeugt, dass Krissa und Kirrha beide als besondere Städte existirt haben und von diesem Gesichtspunkte aus gehe ich auf die Zusammenstellung der wenigen vom krissäischen Kriege auf uns überkommenen Nachrichten, auf die Darstellung des Krieges selbst über.

In welche Zeit fiel der erste heilige Krieg in Griechenland? Das will ich zuerst untersuchen!

<sup>43)</sup> Hymn. in Apoll. 282—285.

ἴκεο δ' ἐς Κρίσην ὑπὸ Παρνησὸν νιφόεντα  
κνημὸν πρὸς Ζέφυρον τετραμμένον ἀντάρ ὑπερθεῖν  
πέτρῃ ἐπικρέμαται, κοίλῃ δ' ὑποδέδρομε βῆσσα,  
τηρχεῖ? —

<sup>44)</sup> Ulrichs I, p. 17 und 18.

<sup>45)</sup> Ulrichs I, p. 25.

<sup>46)</sup> Ulrichs I, p. 18.

<sup>47)</sup> Auch auf die etymologische Verwandtschaft von „Krissa“ und „Chryso“ ist hinzuweisen, denn was ohne die Entdeckungen von Ulrichs als eine Spielerei erscheinen könnte, wird jetzt, da wir uns in unsern Untersuchungen auf einer festen Basis bewegen, dazu dienen die Beweiskraft anderer Momente zu verstärken. Ulrichs, welcher in Griechenland lebte und also nach seiner Erfahrung berichtet, führt an, I, p. 28, Anm. 5, dass *Κρίσα* oder *Κρίσσα* nach der neuern Aussprache mit *Κρῦσα* vollkommen gleich sei, und umgekehrt *Χρυσό* gleich mit *Χρισσό*, wie Manche das Dorf schreiben. Der Unterschied besteht also blos in der Aspiration der Anfangsbuchstaben und in der Veränderung des *α* in der letzten Silbe in ein *ο*. So kam in das alte „*Κρίσσα*“ eine bestimmte Bedeutung. Nach Ulrichs (I, p. 29, Anm. 6.) Angabe sagt der Neugriechen z. B. *διπλός διπλό* statt *διπλοῦς, διπλοῦν* und so ist auch das neue „*τὸ Χρυσό*“ so viel wie *τὸ χρυσοῦν*. Ueberhaupt berichtet uns Ulrichs (I, p. 16) von der neugriechischen Sprache, dass sie es liebt in die Ortsnamen bestimmte Bedeutungen zu legen und nur die fremden Sprachen entnommenen Namen bleiben von Modifikationen solcher Art befreit. So soll das Volk Athen: *ἡ Ἀνθηνα* (von *ἄνθος*), die Blühende nennen, Aegina: *ἡ Εὐγεννα* (von *εὐγενής*), die Edle, und so andere anderes. *Κρίσσα* wurde auf diese Weise *τὸ χρυσό*, d. i. *τὸ χρυσοῦν*, das Goldene.

Von seinen ersten Jahren wissen wir nichts Bestimmtes, von seinem Ende haben wir mehr Nachrichten, und doch ist man darüber uneinig, in welchen Zeitpunkt dieses Ende zu setzen sei. Wir erfahren, dass der erste heilige Krieg zehn Jahre gedauert hat<sup>48)</sup>, doch meine ich nicht, dass er in die Zeit von 595 bis 586<sup>49)</sup> zu setzen sei, vielmehr möchte ich die Jahre 600—590 als den Zeitraum dieses Krieges annehmen<sup>50)</sup>. Wir erfahren durch Kallisthenes, dass der krissäische Krieg zehn Jahre gedauert hat, ebenso dass Kirrha im zehnten Jahre erobert wurde, und zwar wurde diese Stadt unter dem Archontat des Simonides zu Athen und des Gylidas zu Delphi eingenommen<sup>51)</sup>. Wenn nun im dritten Jahre der sieben und vierzigsten Olympiade, in welches Jahr das Marmor Parium<sup>52)</sup> das Archontat des Simonides setzt, wenn also 590 v. Chr. Kirrha erobert wurde, wenn wir ferner erfahren, dass der krissäische Krieg zehn Jahre dauerte, so weiss ich nicht, wie man ihn in eine andere Zeit als in die von 600 bis 590 legen kann. Clinton<sup>53)</sup> meint in Bezug hierauf: „Da der Krieg noch nach der Eroberung von Kirrha fünf Jahre fortgesetzt wurde<sup>54)</sup>, so ist es wahrscheinlich, dass Kallisthenes diese Jahre in die zehnjährige Dauer des Krieges eingerechnet hat, so dass also der Krieg unter dem Archontat des Atheners Damasius sein Ende gefunden (nach Clintons Rechnung 586 v. Chr.) und nach ihm etwa 596 v. Chr. begonnen haben müsse“<sup>55)</sup>. Ich stimme mit dieser Auffassung nicht überein, da ich in Kallisthenes Fragment<sup>56)</sup>, nur durch wenige Zeilen von einander getrennt, diese beiden Thatsachen angegeben finde, erstens, dass der krissäische Krieg zehn Jahre gedauert hat und dann, dass Kirrha im zehnten Jahre des Krieges eingenommen wurde, was mir bestimmt genug zu sagen scheint, dass Kallisthenes den krissäischen Krieg als mit der Eroberung von Kirrha beendet ansah und dass nach seiner Kenntniss über neun Kriegsjahre vor dem Falle von Kirrha lagen. Somit schliesse ich mich Westermann an, welcher die Zeit des ersten heiligen Krieges gleichfalls auf 600 bis 590 legt. Ja selbst wenn wir die Sachlage nicht also feststellen könnten, wenn wir das Fragment des Kallisthenes nicht hätten, so würde ich dennoch, wenn ich nur die Dauer des krissäischen Krieges und den Zeitpunkt von Kirrhas Eroberung wüsste, das-

<sup>48)</sup> Westermann: Callistenis historiae graecae et libri de bello sacro fragmenta. (Lipsiae) p. 21.

<sup>49)</sup> Clinton: fasti hell. I, p. 226.

<sup>50)</sup> So auch Westermann in Callisthenis fragm. p. 21.

<sup>51)</sup> Schol. ad Pind. Pyth. Introductio.

<sup>52)</sup> Vergl. E. W. Fischer: gr. Zeittafeln p. 114.

<sup>53)</sup> Clinton: Fastilon. I, p. 224.

<sup>54)</sup> Schol. ad Pind. Pyth. Introductio.

<sup>55)</sup> Auch Fischer in seinen Zeittafeln p. 114 sagt sonderbar genug: „Da es nun wahrscheinlich ist, dass in der von Kallisthenes auf zehn Jahre angegebenen Dauer des Krieges auch jene sechs Jahre (Clinton nimmt fünf Jahre an) — während welcher sich Hippias damit beschäftigte den Rest der Feinde in der Kirphis aufzureiben — mit inbegriffen sind.“ — Kallisthenes sagt uns ja aber, dass der wirkliche Krieg zehn Jahre dauerte und dass Kirrha im zehnten Jahre, also am Ende des Krieges zerstört wurde.

<sup>56)</sup> Athenaei Naucraticae Deipnosophistarum libri quindecim (edidit Johannes Schweighäuser. Argentorati 1805 XIII, p. 23, Westermann: Callisth. fragm. p. 21.

selbe annehmen, was ich jetzt schliessen zu dürfen glaube. Es war der Zweck der Amphiktyonen gewesen die Krissäer für die an frommen Pilgern begangenen Frevel, durch welchen sie somit gegen Apollo selbst gesündigt hatten, zu bestrafen<sup>57)</sup> und es kam den Dienern des Apollo, den Priestern von Pytho sehr darauf an, dass Kirrha zerstört werde. Die Lage von Kirrha war es, was diese Stadt für Delphi so lästig machte, hier durften nicht Fremde den Hafen besitzen, in welchem die Schiffe der Pilger einliefen, wo diese Pilger als schweren Zoll entrichten mussten, was sie weit besser dem Heiligthume des Gottes weihen konnten. Delphis Besuch von fernen Gegenden her wurde also, soweit die Besucher zur See ankamen, von Kirrha vollständig beherrscht, deshalb durfte Kirrha nicht bestehen und der Uebermuth der Krissäer und der Einfluss Delphis waren gross genug den Krieg und die endliche Zerstörung Kirrhas herbeizuführen. Auf Kirrhas Zerstörung kam es an, Kirrha wurde zerstört und der erste heilige Krieg in Griechenland war beendet. Oder kam es darauf an einige Kirrhäer zu tödten, die dem Untergange ihrer Stadt und dem Lose der Gefangenen entgangen waren?<sup>58)</sup> Wer führte denn diesen Krieg gegen wenige Heimathslose? Im krissäischen Kriege kämpften die Völker der hellenischen Amphiktyonie unter dem thessalischen Könige Eurylochus und unter dem Athener Alkmäon; als Kirrha gefallen war, da war ihre Aufgabe beendet, sie verschwinden vom Schauplatze und kein König kämpft mehr, einen seiner Hauptleute nur lässt er mit wenigen Kriegern zurück<sup>59)</sup>, dass er in den Felsenschluchten der Kirphis die Trümmer einer Macht aufsuche, welche der Fluch des Gottes zerstört hatte!

Nun sagt der Scholiast zum Pindar allerdings, dass die Amphiktyonen nach der Besiegung der Krissäer den neuen Agon begründeten, und man hat daraus folgern wollen, dass der Krieg erst 586 v. Chr. beendet wurde, da die Pythoniken-Kataloge<sup>60)</sup> die erste Pythiade in Ol. 48, 3 (586 v. Chr.) setzen. Dieser Schluss ist nach meiner Meinung unberechtigt, denn wenn man mit der Errichtung des neuen Agon hätte warten wollen, bis auch der letzte Krissäer in den Bergen der Kirphis gemordet wäre, wovon mir die Wichtigkeit nicht im Verhältnisse zu der Würde der pythischen Feste zu stehen scheint, so hätte man bis Ol. 49, 1 (bis 584 v. Chr.) warten müssen, da die Verfolgung der entkommenen Krissäer in der Kirphis nach dem Scholiasten noch sechs Jahre nach dem Falle Kirrhas dauerte. Dies geschah aber nicht, denn die erste Pythiade fällt in das Jahr 586 v. Chr. Vielmehr glaube ich, dass man den neuen Agon zu derselben Zeit feierte, zu welcher die alten pythischen Wettgesänge zu veranstalten gewesen wären, d. h. acht Jahre nach der letzten Feier. Dass man sich hiernach richtete, scheint mir natürlicher anzunehmen, als

<sup>57)</sup> Aesch. c. Ctesiph. § 33. p. 89.

<sup>58)</sup> Das Los der Gefangenen war aber Sklaverei, denn indem uns Aeschines (c. Ctesiph. § 33 p. 89) die Antwort der Pythia an die Amphiktyonen, mit andern Worten also die Vorschriften angiebt, wie sie die Gottlosigkeit der Krissäer zu bestrafen hätten: „καὶ αὐτοῖς ἀναρεῖ ἡ Πυθία πολεμεῖν Κιρραίοις καὶ Ἀκραγαλίδαις πάντ' ἡμῖνα καὶ πάσας νύκτας, καὶ τὴν χώραν αὐτῶν ἐκποροθήσαντας καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισαμένους ἀναθεῖναι τῷ Ἀπόλλωνι, da können wir sicher aus den Zeilen herauslesen, was wirklich geschehen ist. Aeschines lebte länger als zwei Jahrhunderte nach dem krissäischen Kriege, und nur aus dem Geschehenen konnte er seine Rede componiren.

<sup>59)</sup> Schol. ad Pind. Pyth. Introductio. p. 298.

<sup>60)</sup> Fischer: griech. Zeittafeln p. 117.

die Feier der erweiterten Pythien von der Verfolgung der letzten Krissäer in der Kirphis abhängig zu machen. Und wenn uns auch gesagt wird, dass die pythischen Spiele nach dem krissäischen Kriege erweitert worden seien, muss dies denn gleich darauf in demselben Jahre geschehen sein? Was galt ein Zeitraum von etwa vier Jahren den Autoren, die mehrere Jahrhunderte nach dieser Umgestaltung des pythischen Agon von ihr berichten! Sodann scheint mit dem „ändern Agon“, von welchem der Scholiast spricht, schon der von Eurylochos veranstaltete Wettkampf um Werthpreise („ἀγῶν χρηματίας“<sup>61</sup>) gemeint worden zu sein, denn auch durch diesen wurden schon die alten pythischen Spiele erweitert. Die Pythiadenrechnung beginnt aber wohl erst in Ol. 48, 3, mit dem ersten durch gymnastische und ritterliche Wettkämpfe erweiterten Agon, (bei welchem statt jeder anderen Belohnung die Sieger mit Lorbeerkränzen gekrönt wurden, dem „ἀγῶν στεφανώτης“), während der Wettkampf um Werthpreise („ἀγῶν χρηματίας“) nur einmal, gleich nach der Zerstörung Kirrhas gefeiert wurde. Er hatte vielleicht nur ein lokales Interesse besonders für die Krieger des Belagerungsheeres, weshalb ihn denn auch Eurylochos einrichtete.

So sehe ich den ersten heiligen Krieg als mit Kirrhas Falle beendet an, und wie ich somit das Ende des Krieges als festgestellt betrachte, so haben wir von diesem Ende des Krieges überhaupt ziemlich gute Nachrichten, so dass sich wohl ein historisches Bild, wenn zwar mangelhaft, so doch glaubwürdig, von ihm geben lässt.

Doch was lässt sich vom Anfange des Krieges sagen? — bestimmt leider nichts, denn hier fehlen uns Quellen und Hülfsmittel! Aber suchen wir, was sich über den Verlauf des ganzen Krieges zusammenstellen oder doch muthmassen lässt!

Wieder finden wir in den wenigen Zeilen, welche sich in den Fragmenten des Kallisthenes hierauf bezüglich erhalten haben, eine Bemerkung, welche uns, wenn sie auch kein sicheres Licht in das Dunkel der ersten Kriegsjahre des krissäischen Krieges giebt, doch zu einer vernünftigen Hypothese berechtigt. Kallisthenes<sup>62</sup>) sagt nämlich: „Der sogenannte krissäische Krieg, in welchem die Kirrhäer mit dem Phokiern kämpften“, und wie konnte Kallisthenes vom krissäischen Kriege so bestimmt sagen, dass in ihm die Kirrhäer mit den Phokiern kämpften, wenn es nicht auch wirklich so gewesen war. Aber die Amphiktyonen beendeten ja diesen Krieg, wengleich unter ihnen wohl auch Phokier kämpften. Nun erfahren wir zwar, dass die Amphiktyonen unter der Führung des Thessalers Eurylochos und des Atheners Alkmäon, mit der Hilfe des Tyrannen Klisthenes von Sikyon diesen heiligen Krieg beendigten, doch wissen wir nicht, wann die Amphiktyonen sich an diesem Kriege zu betheiligen anfangen, denn sicher kämpften sie nicht alle zehn Jahre um eine Stadt, die denn doch kein Troja gewesen ist!

Kallisthenes berichtet von einem bestimmten Faktum, welches nach seiner Ansicht den Krieg der Phokier gegen die Kirrhäer veranlasst hat und nach den wenigen Nachrichten, welche wir vom krissäischen Kriege haben, möchte ich in dem Raube der Megisto auch das Ereigniss sehen, welches den äussern Anstoss zu diesem innerlich aus den Verhältnissen allmählig bedingten

<sup>61</sup>) Vergl. Strabo lib. IX, c. III, 10, p. 361.

<sup>62</sup>) Athenaeus XIII, p. 23.

Kriege gab. Dieser Krieg war für Delphi eine Nothwendigkeit geworden, wenn Delphi seine bereits errungene Würde behaupten sollte; um noch grösseres Ansehn gewinnen zu können, musste Kirrha fallen, und mit einem Geschick, das allen Priestercorporationen eigen gewesen ist, benutzten die pythischen Priester die sich darbietende Gelegenheit, ihren natürlichen Feind zu vernichten und auf den Ruinen seiner Macht die eigene Grösse zu erbauen. Kirrha musste fallen, wie auch Krissa gefallen war!

Von allen Autoren, die uns über den krissäischen Krieg berichten, giebt es nur einen, nämlich Strabo, bei dem wir die Absicht erkennen mit „Krissa“ auch eine besondere Stadt zu bezeichnen, die andern nennen entweder alles auf den Krieg bezügliche „krissäisch“ oder „kirrhäisch“, noch andere scheinen mit beiden Namen, als dasselbe bedeutend, beliebig zu wechseln. Es ist sonderbar genug, dass ein Krieg der krissäische genannt wurde, in welchem wir Nichts Sicheres von Krissa hören und welchen die Kirrhäer mit den Phokiern begonnen, die Amphiktyonen gegen die Kirrhäer beendet haben sollen. Von hier wird zum Theil die Verwirrung herzu-leiten sein, welche in Betreff dieses Krieges herrscht. Sodann nennt Pindar an einigen Stellen, ohne Zweifel zum Andenken an Kirrhas Untergang, neben dessen geschleiften Mauern die pythischen Spiele später gefeiert wurden, diese selbst Kirrhas Wettkämpfe<sup>63)</sup> und dieser Umstand mag manchen spätern Autor wieder verleitet haben alles Krissäische, Pythische und Kirrhäische: kirrhäisch zu nennen. Kurz, die Ansichten über das Verhältniss der drei Orte; Krissa, Kirrha und Delphi zu einander sind so verschieden, dass es nöthig erscheint sich durch diese Verwirrung hindurch die Spuren einer bestimmten Bahn zu suchen, die eigene Meinung aus den andern Ansichten herauszusondern.

Homer nennt schon im Schiffskatalog auch Krissa unter den Städten von Phokis, welche ihr Contingent zu dem griechischen Heere gegen Troja gaben und wenn Krissa hier eingeschoben sein sollte, wie manche andere später bedeutenden Städte wohl eingeschoben sein mögen, so würde dennoch schon dieser Umstand zeigen, welches Alter die Griechen Krissa beimassen. Doch wenn es Städte gab, welche mit Recht behaupten durften, schon von den ältesten Sängern der homerischen Gedichte genannt worden zu sein, so dürfen wir zu ihnen auch Krissa zählen, denn Krissas Blüthe lag nicht in späterer, sondern in der frühesten griechischen Zeit: im siebenten Jahrhunderte vor Christus wird seine Existenz schon zweifelhaft. In welche Zeit setzt denn aber die Hymne an den Apollo die Entstehung dieser Stadt! — nach ihr war Krissa älter, als der Apollocultus auf dem griechischen Festlande.

Als Apollo, wie der Dichter singt, vom Olymp herabstieg, das Land zu suchen, wo er seinen ersten Tempel<sup>64)</sup> begründen möchte, da eilte er zuerst durch Thessalien, von Jolkos schreitet er nach Euböa hinüber, aber im Herzen gefiel es ihm nicht dort den heiligen Tempel zu gründen, und rückwärts über den Eurypous kommt er nach Böotien, auch dahin, wo später Theben stehn

<sup>63)</sup> Pind. Pyth. III, 130, Pyth. VIII, 16 und 25, Pyth. X, 23, Pyth. XI, 20.

<sup>64)</sup> Hymn. in Apoll. v. 214; nach dieser Stelle ist der Tempel zu Delphi der erste des Apollo überhaupt, vrgl. v. 79–82, wo Leto der Insel Delos verspricht, dass Apollo seinen ersten Tempel auf Delos gründen werde.

sollte, aber noch wohnte kein Sterblicher im heiligen Theben, noch hatte kein Kadmus Theben gegründet, aber Krissa war schon eine starke Stadt, und dorthin begiebt sich endlich Apollo, und in Krissas Nähe baut er seinen Tempel<sup>65</sup>), dass im Schutze der mächtigen Krissäer sein Heiligtum erblühe und seine Diener sicher wohnen. Wenn aber das Orakel des Apollo in der frühern Zeit seines Bestehens in Krissas Stärke den Schutz finden konnte, dessen es unter rohen Völkern und in wenig geordneten Verhältnissen bedurfte, so musste später, als Kultur und Gesittung, vielleicht hauptsächlich unter seinem Einflusse zugenommen hatten, durch die Nähe einer mächtigen Stadt seine freie Entwicklung gehemmt, seine Wirksamkeit behindert werden. In die Willkür einer Stadt gegeben, hätte das delphische Orakel nie so frei sein und so bedeutend werden können, als es unter dem Schutze der Amphiktyonen wurde. Und in der That scheint Krissa schon frühe, vielleicht schon am Anfange, spätestens in der Mitte des siebenten Jahrhunderts vor Christus entweder ganz verschwunden zu sein, oder wenigstens sehr an Bedeutung verloren zu haben. Wenn Krissa noch zur Zeit des sogenannten krissäischen Krieges existirt haben sollte, so hatte es doch sicher schon so sehr an Macht und Ansehen verloren, dass es in diesem Kriege keine selbstständige Rolle mehr spielen konnte. Dass jener erste heilige Krieg auch der krissäische genannt wurde, hat zwar Viele zu falschen Annahmen verleitet, ist aber im Grunde sehr natürlich.

Es deutet Alles darauf hin, dass in frühen Zeiten Krissa, wenn auch nicht die Hauptstadt eines geordneten Königreichs, so doch auf echt griechische Weise der politisch-religiöse Centralpunkt für eine Anzahl verwandter Stämme war, die wahrscheinlich, wie nachher zu Delphi die Bewohner der fernsten Gegenden sogar zusammentrafen, so jetzt schon zu Pytho gemeinsame Opfer brachten. Denn was man auch von den verschiedenen Sagen denken möge, die uns über Pytho erzählt werden, so viel leuchtet aus ihnen hervor, dass wir hier schon in frühester Urzeit, seit hier Griechen wohnten, das Lokal eines Kultus zu suchen haben, der einst eben so grausam als roh war. Von diesen Stämmen, welche sich so um Krissa gruppirten, ist der speciell krissäische, vielleicht gerade deshalb, weil der heilige Ort gemeinsamer Verehrung ihm zunächst lag, der angesehenste gewesen und der bedeutendste geworden. Wie wir es nun bei der Benennung der griechischen Landschaften häufig wahrnehmen können, dass sie von einer der hervorragendsten Städte in ihnen genommen ist<sup>66</sup>), so ist leicht und sicher die Bezeichnung „krissäisch“ über die Mauern der Stadt Krissa weit hinaus auf die ganze umliegende Landschaft auszudehnen. Und haben es die Alten nicht so gethan! — sie nennen die Ebene, welche sich von Amphissa bis an das Meer herunterzieht und von welcher die kirrhäische nur den untersten Theil bildet, die krissäische, und sogar den weiten Meerbusen zwischen Hellas und dem Peloponnes nannten sie den krissäischen Busen (*κόλπος κρισσαίικος*). Konnte diesem aber wohl allein eine Bergstadt, die vom Meere entfernt im Gebirge lag, den Namen geben!

<sup>65</sup>) Hymn. in Apoll. v. 226.

<sup>66</sup>) So werden die Landschaften Magaris, Corinth, Sikyon, Argos, Elis nach ihren bedeutendsten Städten benannt, und so führten auch ältere Landschaften, wie die von Orchemenos, ihren Namen von einer Stadt.

„Und sie kamen nach dem weithin blickenden, weinreichen Krissa, in den Hafen“ („ἔξονδ' ἐς Κρίσην εὐδείελον, ἀμπελόεσσαν, ἐς λιμέν'.“), so singt der Dichter von den Kretern, wie ihr Kiel, von dem göttlichen Delphine gelenkt, in dem Sande (des phokischen Ufers hält <sup>67</sup>). Aber nicht die Stadt Krissa kann hier gemeint sein, denn erst später wird der Gang der Kreter nach der Stadt hinauf beschrieben <sup>68</sup>), sondern die ganze krissäische Landschaft. „Weithinblickend“ (εὐδείελον) nennt der ältere Sänger treffend Ithaka <sup>69</sup>), das mit seinen hohen Bergen weithin sichtbar war, und auch in die krissäische Landschaft ragten hohe Berge hinein. Sodann scheint mir auch an einer Landschaft passender der reiche Weinbau gerühmt zu werden, als an einer Stadt, und passend sagt der Dichter: „sie kamen nach Krissa (in die Landschaft) — in den Hafen“, da dieser Hafen wirklich im innersten Winkel einer tief in das Land einschneidenden Bucht lag.

Die Stadt Krissa ist von der ganzen Landschaft zu unterscheiden, und mit dieser Auffassung kommen wir leicht durch alle Schwierigkeiten hindurch, welche bei den ältern Autoren der berechnete, bei den jüngern der irrthümliche Wechsel der Namen „Krissa“ und „Kirrha“ hervorruft. Vorher konnte es uns verwirren, wenn wir in der Einleitung der Scholien zu den pythischen Gesängen zuerst lasen: „Nachdem die Amphiktyonen nach Krissa gekommen waren — und ihrer (nämlich der Krissäer) Herr geworden (οἱ Ἀμφικτύονες ἐλθόντες εἰς τὴν Κρίσσαν — καὶ κύριοι αὐτῶν γεόμενοι)“ und dann etwas später ebendasselbst: „Nachdem er die Kirrhäer besiegt hätte, richtete der Thessaler Eurylochus den Agon des Gottes (die Wettkämpfe zu Ehren des Apollo) ein (Εὐρύλοχος ὁ Θεσσαλὸς καταπολεμήσας Κιρραῖους ἀνεκήσατο τὸν ἀγῶνα τοῦ θεοῦ.)“ — jetzt wird uns der Wechsel der Namen leicht verständlich sein. Zuerst ist also zu verstehen: „die Amphiktyonen kommen in die Landschaft Krissa und nachdem sie jene (also die Krissäer in ihrer Gesammtheit) besiegt hatten —“, oder konnten die Amphiktyonen etwa erst in die Stadt Krissa hineinkommen und dann siegen? Der Sieg lag draussen oder höchstens auf den Mauern der Stadt, der Feind, wenn er erst in die Stadt eingedrungen war, so hatte er schon gesiegt. Die zweite Stelle scheint mir so aufzufassen zu sein: „Der Thessaler Eurylochus, nachdem er die Kirrhäer besiegt hatte —“, deren Stadt ja die bedeutendste war, in welche sich, wie ich später zeigen werde, ausser den Bürgern der Stadt selbst noch die Reste der Krissäer überhaupt zurückgezogen hatten, deren Eroberung also den Schlussstein des Krieges bildete.

Wenn man dieses Alles in Erwägung zieht, so wird es uns weniger in Verwirrung setzen, wenn wir das einmal „krissäisch“ genannt finden, was wir zäh und strenge „kirrhäisch“ geheissen haben wollen. Doch es haben bald die alten Geschichtsschreiber selbst gefehlt und indem sie sich zu Irrthümern verführen liessen, mehrten sie die spätern Steine des Anstosses.

Vorhin behauptete ich, dass Krissa zur Zeit des ersten heiligen Krieges schon entweder überhaupt nicht mehr existirt habe, oder doch wenigstens ohne hervorragende Bedeutung gewesen

<sup>67</sup>) Hymn. in Appoll. v. 438.

<sup>68</sup>) Hymn. in Ap. 516 ff.

<sup>69</sup>) Od. II, 167.

sei, und es mag seine Bedeutung etwa auf folgende Weise verloren haben. Als in Pytho irgend wie an die Stelle der ältern Kulte<sup>70)</sup> die Verehrung des Apollo getreten war und als es bei der weitem Verbreitung des Apollocultus Delphi selbst mehr und mehr gelang, gesondert von Krissa, nicht der religiöse Centralpunkt einer Landschaft, wie es das krissäische Pytho früher gewesen sein mag, sondern ein Ort allgemein hellenischer Verehrung zu werden, da musste Krissas religiös-politische Bedeutung sinken. Delphis Anstreben aber auf selbstständige Bedeutung und Krissas Verlangen sich das alte Ansehen und die Oberleitung über sein pythisches Heiligthum zu erhalten, diese entgegengesetzten Bestrebungen müssen manchen Kampf hervorgerufen haben. Welcher Art nun auch diese Kämpfe gewesen sein mögen: Delphi siegte, Krissa unterlag. Es ist ausserdem wahrscheinlich, dass auch die Amphissäer zu dem allmäligen Falle Krissas viel beitrugen, denn zu ihnen reichte ja auch die fruchtbare krissäische Ebene hinauf, in der sie im Laufe der Zeit immer weiter hinunterdrangen, so dass sie zu Aeschines Zeiten sogar den frühern kirrhäischen Hafen zu ihrem Eigenthum gemacht hatten<sup>71)</sup>. In der Rede, welche Thessalus, der Sohn des Hippokrates, an die Athener hielt, spricht dieser wohl von einem krissäischen Volke, er spricht auch von der krissäischen Ebene<sup>72)</sup>, aber eine Stadt Krissa erwähnt er nicht und doch ist er gerade im Begriff sich ziemlich weitläufig über den krissäischen Krieg auszulassen. Sollte Krissa aber dennoch zur Zeit des ersten heiligen Krieges noch als Stadt existirt haben, so war sie sicher schon unbedeutend, denn diejenige Stadt, in welche sich die Reste der nach Thessalus Angabe schon im freien Felde geschlagenen Krissäer (worunter hier also die Bewohner der ganzen krissäischen Landschaft zu verstehen sind) zurückzogen, diese Stadt lag da, wo später der pythische Hippodrom war, da aber hat Kirrha gelegen.

Warum soll man nun gewaltsam die Existenz Krissas, als einer bedeutenden Stadt, in eine Zeit hinabziehen, in welcher sie nach allen Anzeichen als eine solche nicht mehr bestehen konnte, und in welcher wir keine authentischen Nachrichten von ihrem Bestehen haben, zumal wir nach einer hinreichenden Beleuchtung dessen, was „krissäisch“ zu bedeuten hat und wie es aufzufassen ist, die Existenz der Stadt Krissa für diese Zeit nicht mehr brauchen um einen klaren Blick selbst in die Verwirrung zu gewinnen, welche eben durch falsche Auffassung und eine unzureichende Kritik entstanden ist. Bis in die neueste Zeit hat besonders Strabos Bericht über den ersten heiligen Krieg<sup>73)</sup> dazu beigetragen im Irrthume zu erhalten. Er erzählt, dass zuerst Kirrha von den Krissäern, dann Krissa von Eurylochus zerstört worden sei. Westermann in seiner Zusammenstellung der Fragmente des Callisthenes meint<sup>74)</sup>, es könnte viel eher Krissa zur Zeit des krissäischen Krieges in der Gewalt der Kirrhäer oder von diesen schon zerstört gewesen sein, und wenn Strabo schreibt: „diese (Kirrha) wurde zuerst von den Krissäern, Krissa aber später von Eurylochus zerstört“, so meint er, dass entweder Strabo selbst oder diejenigen, welche seine

<sup>70)</sup> Vergl. Paus. X, 24, 5.

<sup>71)</sup> Aesch. c. Ctesiph. §. 37, p. 98.

<sup>72)</sup> Hippokratias opera, edidit Arutius Froesius, Francofurti 1624. p. 1292.

<sup>73)</sup> Strabo IX, c. III, 4, p. 359.

<sup>74)</sup> Westermann: Callisth. fragm. p. 21.

Bücher verbreiteten, in diesen Irrthum der Umstand verführt habe, dass der ganze Krieg der krissäische genannt wurde, in ihm also auch wohl Krissa zerstört worden sein müsse. Der letzten Ansicht stimme ich vollkommen bei, und mit Westermann möchte ich an dieser Stelle für „dieses (Kirrha wurde) von den Krissäern, Krissa selbst aber von Eurylochus (zerstört)“ („*ὑπὸ Κρῖσσαιῶν, αὐτὴ δ' ἢ Κρῖσσα*“) lesen: „dieses (Krissa wurde) von den Kirrhäern, Kirrha selbst aber von Eurylochus (zerstört)“ (*ὑπὸ Κιρρῶν, αὐτὴ δ' ἢ Κίρρα*). Diese Veränderung des Textes empfiehlt sich um so mehr, da man sieht, dass die irrthümliche Verwechslung des Kirrhäischen und Krissäischen hier eine fortlaufende ist und in dem Folgenden — (denn, nachdem sich die Krissäer durch die von Sicilern und Italern erzwungenen Zölle bereichert hatten, drückten sie, auch gegen die Befehle der Amphiktyonen, noch härter diejenigen, welche zum Tempel zogen. Dies geschah auch den Amphissäern, die zu den ozolischen Lokrern gehören. Denn auch diese kamen und nahmen Krissa und bebauten wieder die von den Amphiktyonen geweihte Ebene und waren schlimmer gegen die Fremden als die alten Krissäer.) — trage ich nicht Bedenken, wie Westermann, statt: „die Krissäer — Krissa — Krissäer“ („*οἱ Κρῖσσαιοὶ — Κρῖσσαν — Κρῖσσαιῶν*“) zu schreiben: „die Kirrhäer — Kirrha — Kirrhäer“ („*οἱ Κιρρῶνιοὶ — Κίρραν — Κιρρῶνιοι*“). Untersuchen wir, in wie fern mit dieser Veränderung der Text des Strabo ein anderer wird, und ob er in seiner neuen Form zu halten ist! Strabo<sup>75)</sup> berichtet uns, dass die Krissäer wohlhabend geworden durch die ihnen von Sicilien und Italien zukommenden Zölle (*εὐτυχήσαντες γὰρ οἱ Κρῖσσαιοὶ διὰ τὰ ἐκ τῆς Σικελίας καὶ τῆς Ἰταλίας τέλη*), die zum Heiligthume kommenden Fremden hart besteuerten, auch gegen die Vorschriften der Amphiktyonen. Dies geschah auch den Amphissäern<sup>76)</sup>, welche zu den ozolischen Lokrern gehören. Diese kamen und nahmen Krissa ein, bebauten auch die von den Amphiktyonen geheiligte Ebene und handelten schlimmer gegen die Fremden als die früheren Krissäer. Auch diese bestrafte die Amphiktyonen und rächten den Gott. Dieser Bericht ist recht verwirrt, und ich möchte wohl glauben, dass hier Abschreiber, wenn nicht Strabo selbst schon geirrt haben sollte, nach eigenem Verstande oder Unverstande verändert, auch wohl weggelassen und zugesetzt haben. Wenn noch einige Klarheit in diese Erzählung zu bringen ist, so geschieht es nach meiner Meinung am besten mit der Emendation, welche Westermann vorschlägt und die ich haltbar glaube. Was ist natürlicher, als wenn man gleich am Anfange dieses Berichts für „Krissäer“ „Kirrhäer“ sagt! Lag es nicht zunächst in der Gewalt derer, welche den Hafen Kirrha besaßen, von den zu Schiffe ankommenden Fremden Zölle zu erheben! Weiter sagt Strabo: „Die Amphissäer nahmen Krissa“. Wann soll dies aber geschehen sein? Diese Stelle bezieht sich, wie aus dem Zusammenhange leicht zu sehen ist<sup>77)</sup>, auf

<sup>75)</sup> Strabo IX. c. III. p. 359

<sup>76)</sup> Aus dem ganzen Zusammenhange geht hervor, dass dieser Satz: „Dies geschah auch den Amphissäern“, nicht auf das Vorhergehende zu beziehen ist, so also verstanden, als ob Amphissa auch von Krissa (ich meine Kirrha) besonders zu leiden gehabt habe, im Gegentheil kann dieser Satz nur mit Bezug auf das Folgende richtig gefasst werden: auch Amphissa sollte es später eben so gehen, wie es im ersten heiligen Kriege Krissa (verstanden: Kirrha) gegangen war.

<sup>77)</sup> Denn Strabo sagt ja: „sie (die Amphissäer) nehmen Krissa und bestellen wiederum die von den Amphiktyonen geheiligte Ebene“, also lag diese gewollte Eroberung von Krissa nach dem krissäischen Kriege.

eine nach dem krissäischen Kriege liegende Zeit und Krissa, sollte es auch noch als unbedeutende Stadt im ersten heiligen Kriege bestanden haben, so existirte es doch sicher nach mehr als zwei Jahrhunderten nicht mehr. Aber Kirrha, wenigstens die Stelle, wo einst Kirrha gelegen hatte, diese hatten die Amphissäer in Besitz genommen. Thessalus spricht in seiner Rede an die Athener von der krissäischen Ebene, welche die Lokrer bebauen und Aeschines fordert ja die Amphiktyonen<sup>78)</sup> auf zu sehen, wie die Amphissäer das verfluchte Gefilde sogar (also den untersten Theil der krissäischen, die an das Meer grenzende kirrhäische Ebene) bebauten, wie sie es mit Höfen und Ziegelöfen besetzt und wie sie sogar den zerstörten Hafen wieder hergestellt hätten.

Kann es uns deutlicher gemacht werden, dass hier bei Strabo „Kirrha,“ nicht „Krissa“, zu setzen sei! Die letzte Veränderung von „Krissäer“ in „Kirrhäer“ wird durch das Vorhergehende wohl genug motivirt: die Amphissäer, diese neuen Kirrhäer, waren, seit sie den Hafen von Kirrha wiederhergestellt hatten, gegen die zur See ankommenden Pilger noch schlimmer als die alten Kirrhäer.

Kirrha ist also sicher nicht von den Krissäern zerstört worden, ob Krissa von Kirrha, will ich nicht zu entscheiden wagen, aber ich möchte mich Ulrichs anschliessen, welcher die Meinung ausspricht<sup>79)</sup>, dass Krissa wohl allmählig an Bedeutung verlor. Sollte aber jemals Krissa von Kirrha zerstört worden sein, so müsste es vor dem krissäischen Kriege geschehen sein, da ausser jenem verwirrten Berichte von Strabo nirgends beide Städte Krissa und Kirrha zusammen erwähnt werden. Und wiederum konnte eine solche Zerstörung Krissas nicht lange vor dem krissäischen Kriege stattgefunden haben, denn die Apollinische Hymne, welche nach den in ihr enthaltenen Beziehungen zu ihrer Zeit etwa 700 v. Chr. entstanden sein muss, kennt zwar Krissa<sup>80)</sup>, aber nicht Kirrha. Sodann aber wäre es wunderbar, dass nicht wenigstens beiläufig, etwa bei der Erzählung von der Zerstörung Kirrhas, jenes frühern Kampfes zwischen Krissa und Kirrha Erwähnung gethan sein sollte! So scheint es mir am natürlichsten, anzunehmen, dass Krissa mit der allmählichen Umgestaltung der alten Verhältnisse auch sein altes Ansehn und seine frühere Macht verlor.

Nach meiner Annahme begann der krissäischen Krieg mit dem Jahre 600 v. Chr. Die Krissäer (worunter ich im Allgemeinen die Bewohner der ganzen krissäischen Landschaft verstehe), ein noch damals zahlreiches und wohlhabendes Völkchen, liessen sich manche Frevel gegen den Gott und die frommen Pilger zu Schulden kommen, welche zum Tempel Apollos wanderten<sup>81)</sup>. So legten die Kirrhäer den Fremden, welche zu Schiffe ankamen, Zölle auf<sup>82)</sup> und auch die übrigen Krissäer benutzten ihre Lage dazu, denjenigen, welche etwa zu Lande nach Delphi gingen, drückende Abgaben abzuwingen. Es mögen wohl alle, die zum Tempel des Apollo gingen, unter diesem Drucke zu leiden gehabt haben, doch da sicher die zunächst liegenden

<sup>78)</sup> Aeschin. c. Ctesiph. §. 37, p. 98.

<sup>79)</sup> Ulrichs I. p. 24.

<sup>80)</sup> Hymn. in Apoll. v. 282 ff.: hier meint der Dichter offenbar die Stadt Krissa.

<sup>81)</sup> Hippocrates opera. p. 1292.

<sup>82)</sup> Strabo, IX., c. III. 4, p. 359.

Landschaften verhältnissmässig die meisten Besucher lieferten, so musste in diesen auch der von den Krissäern ausgeübte Druck am fühlbarsten und der Unwille über denselben am grössten sein. So werden wir natürlich darauf geführt, in den Phokiern die ersten Feinde der Krissäer zu suchen. Und Kallisthenes spricht ja „von dem krissäischen Kriege, welchen die Kirrhäer<sup>83)</sup> gegen die Phokier führten“. Danach glaubte ich annehmen zu müssen, dass der Krieg, welcher zwar von den Amphiktyonen beendet wurde, doch nur in einem Kampfe der Krissäer mit den Phokiern seinen Anfang hatte. Wegen jenes von den Krissäern ausgeübten Druckes, auch wohl ausserdem noch wegen Streitigkeiten und Reibungen<sup>84)</sup>, wie sie unter Grenznachbarn und zum Theil rauhen Gebirgsbewohnern leicht vorkommen konnten, mag schon lange in Phokis eine den Krissäern feindselige Stimmung geherrscht haben, die dann durch den Raub der Megisto<sup>85)</sup>, der Tochter eines ohne Zweifel angesehenen Phokiers, zum Ausbruche kam. Von diesem Kampfe, welcher gewiss die erste Hälfte der Dauer des krissäischen Krieges wegnimmt, wissen wir nichts Bestimmtes, doch waren wohl die Phokier nicht stark genug die Krissäer zu demüthigen und wahrscheinlich auf die Bemühungen des delphischen Orakels hin<sup>86)</sup> übernahmen es dann die Amphiktyonen jene zu bestrafen. Wir hören auch nicht, dass Delphi in dieser ersten Hälfte des Krieges irgend wie an ihm betheiligte gewesen sei, oder sogleich unter ihm zu leiden gehabt hätte. Freilich ist diese Periode überhaupt dunkel, aber der Kampf entspann sich ja nicht unmittelbar um Delphis willen, sondern er entwickelte sich zwischen den Krissäern und den angrenzenden Phokiern wegen verschiedener, an phokischen Pilgern verübter Gewaltthaten, unter welchen besonders der Raub einer Jungfrau, der Megisto, hervorragte. Mittelbar aber hatte Delphi gewiss durch diesen Krieg zu leiden, denn die vielen Gaben, welche Apollo den Kretern versprach<sup>87)</sup>, als er sie zu Priestern seines Tempels machte, die werden zur Zeit des Krieges wohl mit den frommen Gästen selber ausgeblieben sein. Mit der Zeit musste sich die Abnahme der Einkünfte in Delphi so fühlbar machen, dass die Priester des Orakels Alles daransetzen mochten, den Krissäern einen Feind heraufzubeschwören, der besser, als allein die Phokier, im Stande wäre sie zu vernichten. Mit dieser allgemeinen Erklärung müssten wir uns zufrieden geben, wenn wir nicht in Thessalus Rede an die Athener eine Stelle fänden, die uns wohl berechtigt für den Gang der Begebenheiten einen bestimmten Weg zu zeichnen. Thessalus sagt: „Diese Krissäer, die sich am Gotte versündigt hatten, unterwarfen sich Delphi —“ („Οὔτοι δὲ οἱ Κρῖσσαῖοι εἰς τὸν θεὸν ἀσεβοῦντες, Ἀελφοῦς καταδουλούμενοι —“), er spricht damit also aus, dass die Krissäer sich sogar Delphis bemächtigt hätten. Und wäre dies so wunderbar! Auch die Phokier bemächtigten sich später<sup>88)</sup> Delphis und mit den Tempelschätzen bereichert, waren sie

<sup>83)</sup> Die Kirrhäer hatten damals wohl die hervorragendste Stellung unter den Krissäern, jedenfalls sind sie die einzigen unter ihnen, von denen genauere Nachrichten auf die Nachwelt gekommen sind.

<sup>84)</sup> Hippocratis opera, p. 1292.

<sup>85)</sup> Athenaeus, XIII, p. 23.

<sup>86)</sup> Aesch. c. Ctesiph. § 33, p. 89.

<sup>87)</sup> Hymn. in Apoll. v. 531 ff.

<sup>88)</sup> Im phokischen oder heiligen Kriege 355—346 v. Chr.

im Stande den Krieg fortzusetzen! Was war natürlicher, als dass auch damals die Krissäer aus dem Tempel zu Delphi, welchen sie ja für ein ihnen speciell zugehöriges Heiligthum halten mochten, der gewiss lange unter ihrem Schutze und ihrer Oberleitung gestanden hatte, wenn sie von dort die Mittel zur Fortsetzung ihres Krieges hernahmen und sich zu Herren der Stadt machten, als die eigenen Kräfte zu schwinden begannen. Da musste nun Delphi alle seine geheimen Triebfedern in Bewegung setzen, um sich aus dem Bunde der Amphiktyonen Rettung und Schutz zu erwirken. Diese — echt griechisch! — fragen das Orakel, was zu thun sei und die Pythia antwortet mit der ganzen Gewalt ihres verhaltenen Zornes<sup>89)</sup>: „Vernichten sollt ihr die Kirrhäer<sup>90)</sup> und Akragalliden im Kampfe bei Tage und bei Nacht, ihr Land verwüsten, sie selbst zu Sklaven machen u. s. w.“ Die Amphiktyonen beschlossen ihrem gemeinsamen Heiligthume zu Hilfe zu kommen und die Kirrhäer zu bekämpfen<sup>91)</sup>, zu welchem Beschlusse besonders Solon die Amphiktyonen bewogen haben soll<sup>92)</sup>. Es bildete sich ein Heer, an dessen Spitze der Thessaler Eurylochus und der Athener Alkmäon standen<sup>93)</sup>. Von Solon erfahren wir, dass er als Rathgeber diesen Führern beigegeben war<sup>94)</sup>. Nun müssen wir auf die Untersuchung der Frage eingehen, in welche Zeit der Einmarsch des amphiktyonischen Heeres in die krissäische Landschaft anzusetzen sei. Der kylonische Frevel wurde von Epimenides im Jahre 596<sup>95)</sup> v. Chr. zu Athen gesühnt, also konnte Solon, der Vertreter Athens, erst nach dieser Zeit auf die Bestrafung der Krissäer bei dem Amphiktyonengerichte antragen, da eine selbst unheilige Stadt keine Anträge auf eine Exekution gegen andere, die Götter verletzende Staaten stellen durfte. Die Expedition gegen die Krissäer fällt also jedenfalls nach 596 v. Chr. und es ist vielleicht Grund vorhanden anzunehmen, dass sie erst in das Jahr 594 v. Chr. zu setzen ist. Wir erfahren von Plutarch<sup>96)</sup>, dass die Athener nach der durch Epimenides vollzogenen Aussöhnung mit den

<sup>89)</sup> Aesch. c. Ctesiph. § 34, p. 91.

<sup>90)</sup> Ich lasse es dahin gestellt, ob Aeschines die Kirrhäer hier aus den Krissäern als die bedeutendsten hervorhebt, oder ob er wirklich von diesen, als den Bewohnern einer Landschaft nichts weiss. Es waren seit jenem krissäischen Kriege zwei und ein halbes Jahrhundert verflossen, in welchen der Verlauf der Zeit eigentlich erst zur Geschichte geworden war, aber zu welcher Geschichte! Ueber der Bedeutsamkeit der Perserkriege, des peloponnesischen Krieges und in der erregten Zeit, in welcher Aeschines sprach, konnte die Klarheit der Details des krissäischen Krieges wohl schwinden. Ich fühle mich nicht veranlasst dieser Stelle wegen meine ausgesprochenen Ansichten zu ändern. Ueber die Akragalliden scheint sich nichts Bestimmtes feststellen zu lassen, wahrscheinlich waren sie ein den Krissäern verwandter Stamm, vielleicht Bergbewohner zu der Gesamtheit der Krissäer gehörig, und war das Letztere der Fall, so begreift sich, weshalb Aeschines nicht „Krissäer“ sagte.

<sup>91)</sup> Paus. X, 37, 6; Plutarch. Solon XI, p. 209; Schol. ad Pind. Pyth. Introductio. Hippocratis opera p. 1292.

<sup>92)</sup> Plutarch (vitae, edidit J. G. Hutten, Tübingen 1791): Solon, XI, p. 209; Plutarch lässt hier auch Aristoteles für diesen Umstand zeugen; Aesch. c. Ctesiph. § 33, p. 90, ad. p. 78.

<sup>93)</sup> Plutarch, Solon, XI, p. 209; Hippocratis opera, p. 1292; Schol. ad Pind. Pyth. Introductio, Polyeni Strategmata, VI. 13.

<sup>94)</sup> Paus. X, c. 37, 7.

<sup>95)</sup> Fischer, griechische Zeittafeln, p. 112.

<sup>96)</sup> Plutarch: Solon, p. 210.

Göttern wieder williger geworden seien nach Recht und Billigkeit zu leben und zur Eintracht geneigter. Etwas weiter unten aber sagt er uns: „Dennoch verfielen die Athener, nachdem die Unruhen in Folge des kylonischen Frevels besänftigt und die Frevler mit der Verbannung bestraft worden waren, wieder in ihre alten Zwistigkeiten wegen der Staatsverwaltung“. Nun lässt sich aber nicht annehmen, dass auf jene in Folge der Aussöhnung mit den Göttern eingetretene Ruhe sogleich wieder die alte Parteisucht hervorgerufen sei, wir müssen uns doch wenigstens den Zeitraum eines Jahres dazwischen liegend denken. Aber das Bedürfniss einer Veränderung in der Staatsverwaltung wurde immer dringender und Solon für das Jahr 594 v. Chr. zum Archon Eponymus erwählt. In dieses Jahr möchte ich den Zug des Heeres gegen Krissa setzen. Solon musste besonders für dieses Jahr, in welchem die ersten Wirkungen seiner Massregeln, die er zur Erleichterung der bestehenden Schuldverhältnisse getroffen hatte (Seisachthia), hervortreten sollten, eine Beschäftigung der Athener nach aussen hin angenehm sein und kein Unternehmen konnte so sehr zur Beruhigung der Gemüther beitragen, kein Interesse so sehr alle Bürger vereinigen, als gerade das Interesse an einem so heiligen Kriege, der zur Befreiung und zum Schutze Apollos geführt werden sollte. Warum wurde aber nicht Solon zum Heerführer der Athener gewählt, er, der doch vorzüglich zur Bekämpfung der Krissäer angerathen hatte und der zu jener Zeit ohne Zweifel das grösste Ansehn in Athen genoss? An seiner Befähigung ein Heer zu führen konnte nicht gezweifelt werden, denn Solon hatte ja jenen wunderbaren Zug gegen Salamis geleitet und er hatte den Athenern diese wichtige Insel wirklich wiedergewonnen. Solon musste zu dieser Zeit also wohl beschäftigt sein, er war damals wohl Archon Eponymus. Obgleich ich nun andeutete, dass Solon seine Gründe für diese Expedition gegen die Krissäer gehabt haben möge, so will ich doch damit nicht seinem Charakter als dem eines wirklich religiösen Mannes nahe treten<sup>97)</sup>, aber zum wenigsten trafen die Ereignisse so zusammen. 596 v. Chr. war Epimenides in Athen, danach konnte Solon erst seinen Antrag bei den Amphiktyonen stellen, nehmen wir also für das folgende Jahr: 595 den Beschluss der Amphiktyonen an und für 594 seine Ausführung! Freilich sind dies nur Hypothesen, doch begründete und solche, wie sie mit den weitern Ereignissen des Krieges und dem Zeitraume zusammenpassen, der uns für diese Ereignisse übrig bleibt.

Thessalus erzählt, dass die Amphiktyonen in das Gebiet der Krissäer einmarschirten, diese selbst in einem Treffen besiegten, ihre Aecker verwüsteten und ihre Städte eroberten. Wenn Thessalus hier von „Städten“ spricht, so könnte damit zunächst das alte Krissa, wenn es noch existirte und Delphi gemeint sein, denn sicher bemächtigten sich die Krissäer dieser Stadt, sobald sie erfuhren, dass ein Heer gegen sie heranziehe. Auch wüsste ich nicht, warum nicht noch einer oder mehrere kleine Orte in der krissäischen Landschaft gelegen haben sollten. Wenn die Existenz des alten Krissa vergessen werden konnte, warum konnte nicht das Andenken an

<sup>97)</sup> Besondere Beziehungen zwischen Solon und den delphischen Priestern mögen aber in der That bestanden haben, worauf die Aufforderung der Pythia sich selbst zum Tyrannen von Athen zu machen (Plutarch. Solon, p. 212) hinweisen könnte, da so bestimmte Aussprüche nicht in der Art derselben lagen.

unbedeutendere Orte verschwinden! Die krissäische Ebene ist zwei Meilen lang und es müsste von vorne herein unwahrscheinlich erscheinen, dass nur an ihren beiden Enden Städte gelegen haben sollten, obgleich diese die bedeutendsten waren, die eine durch ihr Alter und ihr früheres Verhältniss zum pythischen Heiligthume, die andere durch ihre Lage am Meere. Die Amphiktyonen verwüsteten also das offene Land und nahmen die Städte der Krissäer bis auf eine, nämlich Kirrha. Diese Stadt war gut befestigt, wie noch heute die Trümmer ihrer Mauern zeigen<sup>98)</sup>, zwei Mauerschenkel liefen an das Meer hinab<sup>99)</sup> und liessen den Kirrhäern so die Verbindung mit dem Hafen frei. Hierdurch wurde es ihnen möglich sich so lange zu halten, denn da ihnen die Zufuhr von den Amphiktyonen nicht abgeschnitten werden konnte, so verschafften sie sich über das Meer her leicht, was sie brauchten<sup>100)</sup>. Hinter die Mauern von Kirrha zogen sich nun diejenigen Krissäer zurück, welche sich entweder den Amphiktyonen überhaupt nicht unterwerfen wollten, oder die wegen der von ihnen speciell verübten Frevel das härteste Loos zu erwarten hatten und gemeinschaftlich mit den Bürgern Kirrhas beschlossen sie, sich noch ferner gegen die Feinde zu vertheidigen, vielleicht in der Hoffnung durch die Beschwerden einer langen Belagerung jene zu ermüden und zum endlichen Abzuge zu bewegen. Nach Thessalus Rede wurde der grösste Theil des Heeres schon entlassen, bevor man zur Belagerung Kirrhas schritt, denn was sollten sich auch grosse Heeresmassen, deren Verpflegung auf die Dauer schwierig werden musste, um eine Festung lagern, deren Umfang nach Ulrichs Angaben ein sehr geringer war<sup>101)</sup>. Die Belagerungskunst war wenig ausgebildet, im trojanischen Kriege dachte man noch überhaupt nicht daran einen Sturm gegen die Mauern der Stadt zu unternehmen und so hätte sich Kirrha wohl länger halten können, als die Geduld der Belagerer gereicht hätte, wenn nicht Klisthenes, der Tyrann von Sikyon, dessen kriegerischen Sinn und dessen Macht auch Aristoteles rühmt<sup>102)</sup>, bewogen worden wäre, mit seiner Seemacht den Hafen von Kirrha zu sperren und der Stadt so die Zufuhr abzuschneiden<sup>103)</sup>. Und zwar dürfte Klisthenes hauptsächlich durch den Einfluss des delphischen Orakels zur Theilnahme an diesem Kriege bewogen worden sein, denn es musste ihm darauf ankommen sich Delphi, dessen Aussprüche ein so grosses Gewicht bei den Griechen hatten, und dessen Pythia ihn einst einen Räuber genannt hatte<sup>104)</sup>, freundlicher gesinnt zu machen. Die lange Dauer der Belagerung musste den Belagerern allerdings lästig werden, besonders da sie eine Zeit lang noch von einer schweren Krankheit zu leiden hatten<sup>105)</sup>, die vielleicht in Folge unzureichender Verpflegung ausgebrochen war. In ihrer Ver-

<sup>98)</sup> Ulrichs, I, p. 7.

<sup>99)</sup> Ulrichs, I, p. 8.

<sup>100)</sup> Schol. ad Pind. Vem. § 2.

<sup>101)</sup> Ulrichs, I, p. 8, giebt die Mauern der alten Festung, welche ein Viereck bildete, die einen auf 230, die andern auf nur 170 Schritte an; der Umfang der ganzen Stadt ist nach seinen Auffindungen grösser gewesen.

<sup>102)</sup> Aristoteles (graece, ex recensione Immanuelis Bekkeri edidit Academia regia borussica, Berolini 1831)

Vol. V, 12.

<sup>103)</sup> Schol. ad Pind. Nem. § 2.

<sup>104)</sup> Herodot, V, c. 67.

<sup>105)</sup> Hippocratis opera, p. 1292.

legenheit wandten sich die Amphiktyonen wieder an das Orakel des Apollo und dieses befiehlt ihnen die kirrhäische Ebene feierlich dem Gotte zu weihen<sup>106</sup>), was denn auch geschieht<sup>107</sup>), nach einer Stelle in der Rede des Thessalus befahl der Gott ausserdem nach der Insel Kos zu schicken und den Sohn eines Hirsches kommen zu lassen<sup>108</sup>). Dieses Orakel löste sich dann so auf, dass unter dem Jungen eines Hirsches ein Arzt von Kos: Nebrus zu verstehen war, dieser kam in Begleitung seines Sohnes Chrysus, dessen Namen auch noch eine Bedeutung für den gegebenen Spruch hatte, und mit einem gewissen Kalydonier zum Heere und heilte die Kranken<sup>109</sup>).

Nun giebt es noch verschiedene Erzählungen über eine List, vermittelt deren Kirrha endlich genommen sein soll. Pausanias<sup>110</sup>) berichtet von Solon, dass er in den Kanal, welcher den Kirrhäern aus dem Plistus Wasser zuführte, Helleborus, ein Ausleerungen bewirkendes Kraut habe schütten lassen, Polyänus schreibt den Vorschlag dazu dem Eurylochus zu. Diese List soll bewirkt haben, dass die Kirrhäer ihre Mauern verlassen mussten und dass dann die Stadt genommen wurde. Thessalus dagegen sagt, dass die Koischen Aerzte Gift in den Kanal gegossen hätten. Was man nun auch von diesen Erzählungen halten möge, so viel geht aus ihnen hervor, dass Kirrha nur in Folge besonders schwerer Umstände fiel, als welche am wahrscheinlichsten Mangel an Lebensmitteln und an Trinkwasser angesehen werden können.

Die Chronologie für diese in die letzten vier Jahre des krissäischen Krieges fallenden Ereignisse lässt sich nicht bestimmen.

So war nun Kirrha gefallen und mit diesem Momente sehe ich den ersten heiligen Krieg für beendet an, wie ich in Betreff der gewollten Fortsetzung des Krieges denke, habe ich schon früher auseinandergesetzt.

Das Wichtigste von dem Geschehenen war, dass die Amphiktyonen vereint gehandelt hatten und dass Delphi von der Gefahr befreit worden war, unter die einengende Gewalt „einer“ Völkerschaft zu kommen; mit dem zunehmenden Glanze der pythischen Feste wuchs sein Ansehen und frei wirkt es fortan, wenn auch kaum merkbar, in weiteren Kreisen.

<sup>106</sup>) Aesch. c. Ctesiph. § 34, p. 92; Paus. X, c. 37, 7.

<sup>107</sup>) Paus. X, c. 37, 8; Polyäni Strat. III, 5; Aesch. c. Ctesiph. § 34, p. 91.

<sup>108</sup>) Hippocratis opera, p. 1292.

<sup>109</sup>) Hippocratis opera, p. 1293. Die Amphiktyonen sollten nach dem Orakel das Junge eines Hirsches (*νεβρός*) *σὺν χρυσῷ* (Nebrus Sohn aber hiess Chrysus) kommen lassen.

<sup>110</sup>) Paus. X., c. 37, 7.

The first part of the document is a letter from the Secretary of the State to the President, dated January 1, 1865. The letter discusses the state of the Union and the progress of the war. It mentions the recent victories of the Union forces and the hope that the war will soon be over. The Secretary also discusses the issue of Reconstruction and the need to restore the Union.

The second part of the document is a report from the Secretary of the State to the President, dated January 1, 1865. The report discusses the state of the Union and the progress of the war. It mentions the recent victories of the Union forces and the hope that the war will soon be over. The Secretary also discusses the issue of Reconstruction and the need to restore the Union.

The third part of the document is a report from the Secretary of the State to the President, dated January 1, 1865. The report discusses the state of the Union and the progress of the war. It mentions the recent victories of the Union forces and the hope that the war will soon be over. The Secretary also discusses the issue of Reconstruction and the need to restore the Union.

The fourth part of the document is a report from the Secretary of the State to the President, dated January 1, 1865. The report discusses the state of the Union and the progress of the war. It mentions the recent victories of the Union forces and the hope that the war will soon be over. The Secretary also discusses the issue of Reconstruction and the need to restore the Union.

The fifth part of the document is a report from the Secretary of the State to the President, dated January 1, 1865. The report discusses the state of the Union and the progress of the war. It mentions the recent victories of the Union forces and the hope that the war will soon be over. The Secretary also discusses the issue of Reconstruction and the need to restore the Union.

# Jahresbericht der Petrischule.

Von Ostern 1865 bis Ostern 1866.

## I. Lehrverfassung.

### Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. **Religion.** 2 St. w. — Die Lehre von der Erlösung nach Petri's Lehrbuch. — Die neueste Kirchengeschichte von der Zeit des westphälischen Friedens an. — Der Brief an die Römer ist gelesen und erklärt. — Pastor Schaper. — Im Coetus A der katholischen Schüler: I. Die Religionslehre nach dem grösseren Katechismus von Deharbe. — II. Ueber die Feste und Ceremonien in der katholischen Kirche. — III. Kirchengeschichte. — Pfarrer Dr. Redner.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Schillers prosaische Schriften. Eine Abhandlung von J. Grimm. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. **Latein.** 3 St. w. — Gelesen wurde Livius II. und ein Theil von III. Eine grössere Anzahl von Capiteln wurde schriftlich übersetzt. — Wiederholung der Grammatik durch Exercitien und Extemporalien. — Dr. Sonnenburg.

4. **Französisch.** 4 St. w. — Gelesen wurden in 2 St. aus Ploetz Manuel de la Littérature française die Abschnitte von Scribe, Delavigne, Thierry, Barthélemy et Méry, Mignet, Thiers, Remusat. — Vom Lehrer wurden ausserdem vorgelesen: Scribe, Bertrand et Raton; und Bruchstücke aus Maurier, Un été au bord de la Baltique, und Vallat: Le Prisonnier de Sainte-Hélène. — In 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik in französischer Sprache. — Grössere Abschnitte aus Schillers 30jährigem Kriege wurden schriftlich ins Französische übersetzt. — Extemporalien. — Aufsätze. — Conversation. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** 3 St. w. — Gelesen wurden prosaische und poetische Stücke aus Herrig, The British Classical Authors, und The Lady of the Lake von W. Scott. — Wiederholung und Einübung der Grammatik durch Extemporalien und Exercitien. — Aufsätze. — Sprechübungen. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 5 St. w. — Im Sommersemester: Ebene Trigonometrie mit Benutzung der trigonometrischen Tafeln. — Analytische Geometrie und Kegelschnitte. — Im Wintersemester: Theorie der Logarithmen, und die Berechnung logarithmischer und trigonometrischer Reihen. — Trigonometrische Auflösung der Gleichungen des 2. und 3. Grades. — In jedem Semester Uebungen im praktischen Rechnen und Correctur geometrischer und trigonometrischer Ausarbeitungen. — Professor Tröger.

7. **Physik.** 3 St. w. — Höhenmessen mit dem Barometer. Mechanik. — Das mathematische Pendel. Die 3 Keplerschen Gesetze. — Optik. — Wiederholung früher durchgenommener Abschnitte. — Der Director.

8. **Chemie.** 2 St. w. — Unorganische Chemie und die wichtigsten Theile der organischen Chemie mit Zugrundelegung von Wöhlers Grundriss der Chemie. — Oberlehrer Menge.

9. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Anthropologie mit Benutzung von anatomischen Präparaten und Abbildungen oder Zeichnungen an die Tafel. — Oberlehrer Menge.

10. **Geschichte und Geographie.** 3 St. w. — In 2 St. Geschichte des Mittelalters. In 1 St. Wiederholung der alten und neuern Geschichte. In jedem Monat eine geographische Repetition. — Oberlehrer Boeszoermy.

11. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern, nach Gipsmodellen und nach der Natur. Geometrische Projectionslehre und Perspective. Schattenconstruction. Situationszeichnen. — Landschaftsmaler Rodde.

12. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit II., III. A. und B., IV. A. und B. — Vierstimmige Gesänge aus dem 2. Theile des Sängerbuches von Erk und Greif und der Auswahl von Gesängen von P. Stein. — Choräle nach Markulls Choralbuch. — Lehrer Zur.

## Secunda.

Ordinarius: Professor Tröger.

1. **Religion.** 2 St. w. — Die Prolegomenen zur christlichen Lehre nach Petri's Lehrbuch. — Kirchengeschichte bis auf Constantin d. Gr. — Das Evangelium Marci gelesen und erklärt. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — In 2 St. Lectüre klassischer Gedichte und Aufsätze. Einübung einer Tabelle über deutsche Literatur. In der Metrik die Sapphische und Alcäische Strophe. — In 1 St. Declamiren. — Deutsche Aufsätze. — Der Director.

3. **Latein.** 4 St. w. — Gelesen wurde: Caesar de bello gall. V. und VI., 1—10. — 2 St. — Syntax nach Siberti-Meiring Cp. 91—105. Wiederholung der übrigen Theile der Grammatik. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 2 St. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 4 St. w. — In 2 St. Lectüre: Aus Ploetz Manuel de la littérature française wurden die Abschnitte von Corneille, Pascal und Molière übersetzt. Ausserdem wurde von dem Lehrer vorgelesen: L'apprenti von Souvestre, Le curé de Saint-Lyphar von de Walsh und Blanche et Isabelle von Legouvé. In 2 St. Grammatik: Syntax nach Ploetz, II. Cursus, Abschnitt 6 und 7. — Einübung der Regeln und Repetition der gesammten Grammatik in französischer Sprache. — Phrasen und Gallicismen nach Ploetz Vocabulaire Systématique. — Exercitien. — Retroversionen. — Sprechübungen. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** 3 St. w. — Wiederholung des Pensums von Tertia. — Gelesen wurden Tales from Shakspeare by Charles and Miss Lamb. — Einübung der grammatischen Regeln nach der Grammatik von Sonnenburg, Lection 25—34; die deutschen Stücke wurden schriftlich übersetzt. — Extemporalien. — Sprechübungen. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 5 St. w. — Arithmetik 2 St. Im Sommersemester: Wiederholung der Quadrat- und Kubik-Wurzeln. Gleichungen des 2. Grades und Kettenbrüche. Im Wintersemester: Arithmetische Proportionen und Reihen. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz mit ganzen positiven, negativen und gebrochenen Exponenten. — Geometrie. 2 St. In jedem Semester Wiederholung der Planimetrie. Im Wintersemester: Ebene Trigonometrie, ohne Anwendung der Tafeln. — Rechnen. 1 St. w. Praktisches Rechnen, zur Vergleichung der wichtigsten Maass-, Münz und Gewichtssysteme. — Professor Tröger.

7. **Physik.** 2 St. w. — Das Parallelogramm der Kräfte. Die Lehre von der Wärme, Electricität, dem Magnetismus und Electro-Magnetismus. — Vergleichung der verschiedenen Thermometer. — Berechnung einer Tafel zur Reduction gemessener Barometerstände. — Der Director.

8. **Chemie.** 2 St. w. — Unorganische Chemie nach Wöhlers Grundriss. Metalloide, Säuren und Alkalien. — Oberlehrer Menge.

9. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Zoologie mit Zugrundelegung von Schillings Grundriss. — Oberlehrer Menge.

10. **Geschichte.** 2 St. w. — Geschichte Roms bis zum Untergange der Republik. Wiederholung der allgemeinen Uebersicht der Geschichte nach den Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermy.

11. **Geographie.** 1 St. w. — Physische und politische Geographie von Amerika und Wiederholung des ganzen Gebietes. — Oberlehrer Boeszoermy.

12. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern und nach Gipsmodellen. Geometrische Projektionslehre und Perspektive. Schattenconstruction. — Landschaftsmaler Rodde.

13. **Singen.** 2 St. w. — Siehe Prima.

### **Tertia.** Coetus A.

Ordinarius: Dr. Cosack.

1. **Religion.** 2 St. w. — Combinirt mit Coetus B. — Erklärung des zweiten Hauptstücks des Lutherischen Katechismus; dazu Sprüche und Lieder gelernt. — Einleitung in die Schriften des neuen Testaments nach Petri's Lehrbuch. Die Episteln des Kirchenjahres wurden erklärt und gelernt. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Deutsche Aufsätze und Uebungen im Entwerfen von Dispositionen. — Erklärung von Synonymen. — Lectüre und Erklärung Schillerscher Gedichte. — Deklamationsübungen. — Anfangsgründe der Metrik, verbunden mit Inhaltsangabe des Nibelungenliedes und der Gudrun. — Dr. Cosack.

3. **Latein.** 5 St. w. — In 2 St. Lectüre. Caesar, de bello gallico, liber III, IV, V erste Hälfte. — 2 St. Grammatik. Einübung der Syntax nach Siberti-Meiring Cap. 86—94 mündlich und schriftlich mit vielen Beispielen aus dem Uebungsbuche von Meiring. — Exercitien. — Wiederholung der Formenlehre, besonders der unregelmässigen Verba, meistens in Verbindung mit dem Französischen. — Dr. Cosack.

4. **Französisch.** 4 St. w. — In 2 St. Lectüre: Lectures choisies von Ploetz (Abschnitte von Buffon, Volney, Fénelon, Chateaubriand, Madame de Staël, Marmontel, Le Sage, Salvandy, Florian, Dumas, Madame de Sévigné, Racine, Madame de Maintenon, Montesquieu, Rousseau, Courrier, Bossuet, Fléchier, Massillon, Pascal). — In 2 St. Grammatik nach Ploetz Cursus II. Abschnitt I—V. — Exercitien. — Memorirübungen mit Benutzung des Vocabulaire systématique von Ploetz. — Anfänge von Sprechübungen. — Repetition der Formlehre, besonders der unregelmässigen Verba, meistens in Verbindung mit dem Lateinischen. — Dr. Cosack.

5. **Englisch.** 4 St. w. — Einübung der Aussprache und der Formenlehre nach der Grammatik von Sonnenburg, Lection 1—25; die deutschen Stücke A. wurden schriftlich übersetzt. — Dr. Sonnenburg.

6. **Mathematik.** 6 St. w. — Arithmetik 2 St. — Im Sommersemester: Buchstabenrechnung. — Potenzen. — Decimalbrüche. — Quadrat- und Kubik-Wurzeln. Im Wintersemester: Wiederholung der Buchstabenrechnung. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren unbekanntem Grössen. Diophantische Aufgaben. Geometrie 2 St. w. — Im Sommersemester: Die Sätze von dem Kreise bis zu den Tangenten. Berührungs-Aufgaben. Im Wintersemester: die Gleichheit des Flächeninhaltes und Aehnlichkeit der Figuren. Berechnung des Kreises. Rechnen 2 St. w. — In jedem Winter praktisches Rechnen und Uebungen im Kopfrechnen. — Professor Tröger.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Mineralogie und Elemente der Geologie mit Benutzung der Schulsammlung. — Oberlehrer Menge.

8. **Geschichte.** 2 St. w. — Brandenburgisch-Preussische Geschichte bis auf Friedrich d. Gr. Erlernung der Geschichtstabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermy.

9. **Geographie.** 2 St. — Physische und politische Geographie von Mitteleuropa. Uebungen im Kartenzeichnen. — Oberlehrer Boeszoermy.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. Die Anfangsgründe der geometrischen Projectionslehre und der Perspective. — Landschaftsmaler Rodde.

11. **Singen.** 2 St. w. — wie in Prima. — Lehrer Zur.

### **Tertia.** Coetus B.

Ordinarius: Dr. Sonnenburg.

1. **Religion.** 2 St. w. — combinirt mit Coetus A. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Aufsätze. Uebungen im Entwerfen von Dispositionen. Anfangsgründe der Metrik und metrische Uebungen. Declamationen. Lectüre der Jungfrau von Orleans von Schiller. — Dr. Neumann.

3. **Latein.** 5 St. w. — Lectüre 3 St. Caesar de bello gall. lib. I u. II, 1—26. Sonst wie Tertia A. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 4 St. w. — Gelesen wurden Abschnitte aus Lectures choisies von Plötz. Grammatik nach Plötz Cursus II Abschnitt I—V; die deutschen Stücke B wurden schriftlich

übersetzt. Extemporalien. Wiederholung der unregelmässigen Verben mit Berücksichtigung des Lateinischen. Memorirübungen nach *Vocabulaire systématique* von Plötz. — Dr. Sonnenburg.

5. **Englisch.** 4 St. w. — wie in A. — Dr. Sonnenburg.
6. **Mathematik.** 6 St. w. — Wie in Cötus A. Professor Tröger.
7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — wie Tertia A. — Oberlehrer Menge.
8. **Geschichte.** 2 St. w. — wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermy.
9. **Geographie.** 2 St. w. — wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermy.
10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichen nach Vorlegeblättern. Die Anfangsgründe der geometrischen Projectionslehre und der Perspective. — Landschaftsmaler Rodde.
11. **Singen.** 2 St. w. — wie in Prima. — Lehrer Zur.

### **Quarta.** Coetus A.

Ordinarius: Dr. Pfeffer.

1. **Religion.** 2 St. w. — combinirt mit Coetus B. — Erklärung des ersten Hauptstücks des Lutherischen Katechismus; dazu Sprüche und Lieder gelernt. — Einleitung in die Schriften des alten Testaments nach Petri's Lehrbuch. Die Evangelien des Kirchenjahres wurden erklärt und gelernt. — Pastor Schaper. Im Coetus B der katholischen Schüler. I. Biblische Geschichte des N. T. II. Die Religionslehre nach dem Diözesan-Katechismus. — Pfarrer Dr. Redner.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — Lectüre prosaischer Stücke aus dem Lesebuch von Auras und Gnerlich, an welche die Grammatik angeschlossen wurde. Uebungen in Orthographie und Declamation. Alle Monat ein Aufsatz erzählender oder umschreibender Art. — Cand. Braunschweig.

3. **Latein.** 6 St. w. — Wiederholung des Pensums von Quinta, Einübung des Acc. c. inf., der Participialconstruction sowie der wichtigsten syntactischen Regeln in mündlichen und schriftlichen Uebungen. — Extemporalien 4 St. — Gelesen wurde in Nepos, Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias (zum Theil) 2 St. — Dr. Pfeffer.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Wiederholung des Pensums von Quinta. — Beendigung des ersten Cursus von Ploetz. Die deutschen Stücke wurden zu Exercitien benutzt. — Mehrere Stücke des Lesebuchs gelesen. — Gelernt wurden aus Ploetz petit vocab. l. 30—60. Extemporalien. — Dr. Pfeffer.

5. **Mathematik.** 6 St. w. — Rechnen 4 St. Wiederholung der Bruchrechnung, einige Eigenschaften der Primzahlen und zusammengesetzten Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen. Decimalbrüche. Geometrische Verhältnisse und Proportionen. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Zinsrechnung; Rabatt- und Terminrechnung; Repartitions- und Alligations-Rechnung. Uebungen im Kopfrechnen. — Geometrie 2 St. Linien und Winkel. Sätze über die Congruenz der Dreiecke; Fundamentalsätze des Dreiecks. Lehre von den parallelen Linien. Eigenschaften des Parallelogramms; Sätze über die Gleichheit der Parallelogramme und Dreiecke. — Dr. Neumann.

6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Pflanzenlehre, Bau der Pflanzen. Terminologie, Eintheilung nach dem natürlichen und Linnéischen System. Das letztere wurde genauer durchgenommen und einzelne Pflanzen jeder Classe beschrieben und vorgezeigt. — Oberlehrer Menge.

7. **Geschichte.** 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der alten Geschichte. Erlernung der Tabellen von Hirsch. — Oberlehrer Boeszoermy.

8. **Geographie.** 2 St. w. — Physische und politische Geographie der Glieder Europas. Uebungen im Kartenzeichnen. Vorher wurden die ersten Elemente der mathematischen Geographie gelehrt, besonders das Aufsuchen geographischer Längen und Breiten am Globus geübt. Oberlehrer Boeszoermy.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Nach Carstairs Methode wurden die Buchstaben aus ihren Elementen entwickelt. Zu Vorschriften wurden ausser Sentenzen und Sittensprüchen geschäftliche Aufsätze nach Mustern von Hertzprung gewählt. — Lehrer Gerlach.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Planimetrisches Zeichnen nach Busch. Die Elemente der Projectionslehre. Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Landschaftsmaler Rodde.

11. **Singen.** 2 St. w. — wie in Prima. — Lehrer Zur.

### **Quarta.** Coetus B.

Ordinarius: Dr. C. Wulckow.

1. **Religion.** 2 St. w. — combinirt mit Coetus A. — Pastor Schaper.

2. **Deutsch.** 3 St. w. — wie in Quarta A. — Cand. Braunschweig.

3. **Latein.** 6 St. w. — 3 Std. Lektüre in Ellendt's Lesebuch und mündliche Reproduction derselben. Häufige Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Im letzten Vierteljahr wurde aus Corn. Nepos der Miltiades, Aristides und Hannibal gelesen. — 3 Std. Grammatik. Repetition des Cursus von Quinta, Accus c. Inf.; Participialconstruction, Abl. abs. — Die hauptsächlichsten syntaktischen Regeln. Wöchentlich ein Extemporale. — Dr. Wulckow.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Gründliche Repetition des Cursus von Quinta. Lectüre von Ploetz, Cursus I. bis zu Ende; die deutschen Stücke wurden grösstentheils schriftlich übersetzt. Einübung der unregelmässigen Verba durch häufige Extemporalien, Vokabeln wurden gelernt aus: petit vocabulaire von Ploetz. — Dr. Wulckow.

5. **Mathematik.** 6 St. w. — Wie in Coetus A. — Dr. Neumann.

6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Oberlehrer Menge.

7. **Geschichte.** 2 St. w. — Allgemeine Uebersicht der alten Geschichte. — Dr. Möller.

8. **Geographie.** 2 St. w. — Wie Coetus A. — Oberlehrer Boeszoermy.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Wie in Quarta A. — Lehrer Gerlach.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Planimetrisches Zeichnen nach Busch. — Die Elemente der Projectionslehre. — Landschaftsmaler Rodde.

11. **Singen.** 2 St. w. — Wie in Prima. — Lehrer Zur.

### **Quinta.** Coetus A.

Ordinarius: Dr. Möller.

1. **Religion.** 3 St. w. — 2 Std. bibl. Geschichte: Die bibl. Geschichte des A. T. wurde wiederholt und die bibl. Gesch. des N. T. durchgenommen. — 1 Std. Katechismus: Das zweite

Hauptstück wurde erläutert und dabei Bibelsprüche und Liederverse auswendig gelernt. Das dritte und vierte Hauptstück wurde gelernt. — Cand. Rothe.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Lehre vom Satze (Haupt- und Nebensätze) und seinen Theilen. — Orthographische Uebungen. — Kleinere Aufsätze. — Declamation. — Dr. Möller.

3. **Latein.** 6 St. w. — Repetition des Cursus von Sexta. Siberti-Meiring Cap. 52—68 durchgenommen. Gelesen und memorirt wurden die Fabeln des Lesebuches von Moisisstzig; aus demselben Buche wurde eine Reihe von kleineren Erzählungen in der Schule mündlich und zu Hause schriftlich übersetzt. Sodann wurden in der Schule lateinische Extemporalien geschrieben. — Dr. Möller.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Die ersten 60 Lectionen aus Ploetz's Elementarbuch wurden genau durchgenommen und mündlich reproducirt. Häufige Extemporalien. Avoir und être und die 4 regelmässigen Conjugationen genau eingeübt. — Dr. Wulckow.

5. **Geschichte.** 1 St. w. — Die Geschichte des jüdischen und der übrigen aussereuropäischen Völker des Alterthums. — Dr. Möller.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Der Unterricht wird im Anschluss an den ersten und zweiten Cursus des geographischen Leitfadens von Voigt ertheilt. — Dr. Möller.

7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Thierlehre mit Benutzung der in der Schulsammlung vorhandenen ausgestopften oder präparirten Exemplare von Thieren. — Oberlehrer Menge.

8. **Rechnen.** 4 St. w. — Die vier Species in gebrochenen Zahlen. — Resolution und Reduction benannter Brüche. Einfache und zusammengesetzte Reguladetri. Uebungen im Kopfrechnen. Wöchentlich häusliche Aufgaben. — Lehrer Grüning.

9. **Schreiben.** 2 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen nach Carstairs. — Kurze Vorschriften meistens geschichtlichen und geographischen Inhalts abwechselnd mit Sittensprüchen. — Lehrer Gerlach.

10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Uebungen nach Vorlegeblättern und geometrisches Zeichnen nach dem Leitfaden von Busch. — Lehrer Gerlach.

11. **Singen.** 1 St. w. — Combinirt mit V. B. — Ein- und zweistimmige Lieder nach Erk und Gref. — Choräle nach Kniewel. — Die gewöhnlichen musikalischen Ausdrücke und Bezeichnungen wurden erklärt. Die Tonleitern wurden wiederholt und beendet. — Lehrer Zur.

### Quinta. Coetus B.

Ordinarius: Cand. Braunschweig.

1. **Religion.** 3 St. w. — Wie in Quinta A. — Cand. Rothe.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Wie in Quinta A. — Cand. Braunschweig.

3. **Latein.** 6 St. w. — Repetition des Cursus von Sexta. Die unregelmässigen Verba nach Siberti-Meiring Cap. 52—68. Gelesen wurden in Moisisstzig's Lesebuch Cap. 1 und 2 zur Wiederholung und die Aesopischen Fabeln. Häufige Extemporalien. — Cand. Braunschweig.

4. **Französisch.** 5 St. w. — Wie in Quinta A. — Dr. Wulckow.

5. **Geschichte.** 1 St. w. — Wie in Quinta A. — Dr. Möller.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Dr. Möller.
7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Oberlehrer Menge.
8. **Rechnen.** 4 St. w. — Wie in Quinta A. — Lehrer Gerlach.
9. **Schreiben.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Lehrer Gerlach.
10. **Zeichnen.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Lehrer Gerlach.
11. **Singen.** 2 St. w. — Wie in Quinta A. — Lehrer Zur.

### **Sexta.** Coetus A.

Ordinarius: Lehrer Grüning.

1. **Religion.** 3 St. w. — 2 Std. bibl. Gesch. des A. T., aus dem N. T. in der Passionszeit die Leidensgeschichte Jesu. — 1 St. Katechismus: das erste und zweite Hauptstück wurde gelernt, das erste erläutert und dabei wurden Bibelsprüche und Liederverse auswendig gelernt. — Cand. Rothe.

2. **Deutsch.** 4 St. w. — Die Lehre vom einfachen und erweiterten Satz und seinen Theilen. Kenntniss sämmtlicher Wortarten. Orthographische- und Declamationsübungen. Anfertigung kleiner Aufsätze. — Lehrer Grüning.

3. **Latein.** 8 St. w. — Die regelmässigen Declinationen und Conjugationen; die Genusregeln. — Das Adjectivum; regelmässige Comparation. — Die Pronomina personalia, demonstrativa, relativa und possessiva. — Die Numeralia, cardinalia und ordinalia. — Verba deponentia. — Uebungen im Uebersetzen deutscher und lateinischer Sätze. — Memoriren von Vocabeln. — Dr. Neumann.

4. **Rechnen.** 5 St. w. — Wiederholung der vier Species in unbenannten Zahlen. — Resolution, Reduction und die vier Species in benannten Zahlen. — Besonders Kopfrechnen geübt. — Wöchentlich häusliche Aufgaben. — Lehrer Grüning.

5. **Naturgeschichte.** 1 St. w. — Die naturgeschichtl. Stücke aus Wetzels Lesebuch wurden gelesen und durchgesprochen. — Cand. Braunschweig.

6. **Geographie.** 2 St. w. — Der Unterricht wird im Anschluss an den ersten Cursus des geographischen Leitfadens von Voigt ertheilt. — Dr. Möller.

7. **Geschichte.** 2 St. w. — Die Götter- und Heldensagen der alten Griechen wurden mit Auswahl vorgetragen. — Cand. Braunschweig.

8. **Schreiben.** 3 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen. — Uebungen nach Vorschriften von der Hand des Lehrers, enthaltend Sittensprüche und Geschichtliches. — Häusliche Uebungen. — Lehrer Grüning.

9. **Zeichnen.** 2 St. w. — Zeichnen nach Vorlegeblättern. — Lehrer Grüning.

10. **Singen.** 2 St. w. — Combinirt mit VI. B. — Einstimmige Lieder aus dem Sängerbain von Erk u. Greef, Theil I., Choräle nach Kniewel. — Treffübungen. — Die Elemente der Theorie der Musik wurden gelernt. — Lehrer Zur.

## Sexta. Coetus B.

Ordinarius: Candidat Rothe.

1. **Religion.** 3 St. w. — Combinirt mit Sexta A. — Cand. Rothe.
2. **Deutsch.** 4. St. w. — Kenntniss der Redetheile. — Der einfache Satz. — Orthographische und Deklamirübungen. — Cand. Rothe.
3. **Latein.** 8 St. w. — Wie Sexta A. — Cand. Rothe.
4. **Rechnen.** 5 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Grüning.
5. **Naturgeschichte.** 1 St. — Wie in Sexta A. — Cand. Braunschweig.
6. **Geographie.** 2 St. w. — Wie in Sexta A. — Dr. Möller.
7. **Geschichte.** 2 St. w. — Wie in Sexta A. — Cand. Braunschweig.
8. **Schreiben.** 3 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Gerlach.
9. **Zeichnen.** 2 St. w. — Wie in Sexta A. — Lehrer Gerlach.
10. **Singen.** 2 St. w. — Wie in VI. A. — Lehrer Zur.

## Vorschule.

Ordinarius: Lehrer Zur.

1. **Religion.** 2 St. w. — Biblische Geschichte des alten u. neuen Testaments mit Auswahl. — Im Katechismus wurde das erste Hauptstück gelernt, daneben Bibelsprüche und Lieder. — Cand. Rothe.
2. **Lesen.** 6 St. w. — Benutzt wurden das Lesebuch von Borkenhagen und der Kinderschatz von Steinmann, 1. Theil. — Das Gelesene wurde besprochen und von den Schülern frei nacherzählt. — Lehrer Zur.
3. **Deutsch.** 5 St. w. — In 3 St. orthographische Uebungen. — Der einfache Satz. — Die Begriffswörter. — Deklination. — Conjugation. — Deklamiren geeigneter Gedichte. — Lehrer Zur.
4. **Geographie.** 2 St. w. — Allgemeine Vorkenntnisse. — Die Bestimmung bekannter Ortschaften nach den Himmelsgegenden. — Europa mit seinen Grenzen, Ländern, Hauptstädten, Gebirgen und Meerestheilen. — Lehrer Gerlach.
5. **Rechnen.** 6 St. w. — Zerlegen der Zahlen. — Uebungen im Numeriren. — Die vier Species auf der Tafel und besonders im Kopfe geübt. — Häusliche Uebungen. — Lehrer Zur.
6. **Schreiben.** 6 St. w. — Bildung der Buchstaben aus ihren Elementen nach Carstairs und Einübung derselben in Wörtern und kurzen Sätzen. — Lehrer Zur.
7. **Zeichnen.** 1. St. w. — Uebungen nach leichten Vorlegeblättern. — Lehrer Zur.

## II. Statistische Nachrichten.

Ostern 1865 hatte die Petrischule 497, jetzt 467 Schüler, wobei ich bemerke, dass während des Jahres 1865, um den Bestimmungen über die Frequenz zu genügen, über hundert Schüler abgewiesen worden sind, welche das Vertrauen ihrer Angehörigen für unsere Schule bestimmt hatte. Gegenwärtig sind 8 Schüler in I., 34 in II., 38 in III. A, 35 in III. B, 42 in IV. A, 40 in IV. B, 53 in V. A, 52 in V. B, 52 in VI. A, 50 in VI. B, 63 in der Vorschule.

Am Turnen nahmen 200 Schüler Theil.

Am 14. März d. J. erfolgte der Schluss der Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des Königlichen Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader und im Beisein des Stadtschulraths Herrn Dr. Kreyenberg. Sämmtliche vier Abiturienten, denen die mündliche Prüfung erlassen war, erhielten das Zeugniß der Reife mit dem Prädicate: „Gut bestanden.“

1) Robert Bernhard Dan, 17 $\frac{1}{2}$  J. alt, aus Alt Viez bei Schöneck, evang. Conf., 5 J. auf der Schule, 2 J. in I., wird sich dem Forstfach widmen.

2) Max Ernst Domansky, 17 J. alt, aus Danzig, evangelisch, 10 J. auf der Schule, 2 J. in I., widmet sich dem Kaufmannsstande.

3) Franz Ernst Walther Grundtmann, 17 $\frac{3}{4}$  J. alt, aus Danzig, ev. reform. Confession, 6 J. auf der Schule, 2 J. in I., widmet sich dem Kaufmannsstande.

4) Paul Hermann Rudolf Steimmig, 18 $\frac{1}{2}$  J. alt, aus Danzig, evang., 11 $\frac{1}{2}$  J. mit Unterbrechungen auf der Schule, 2 J. in I., widmet sich dem Maschinenbau.

Für die schriftliche Prüfung waren folgende Aufgaben vorgelegt:

a) im **Französischen**: Quels événements marquent la transition de l'histoire du moyen âge à l'histoire moderne.

b) im **Englischen**: Exercitium aus Schillers Abfall der Niederlande: „Die weitläufige Landschaft — reizten die Eroberer und kosteten ihr mehr.“

c) im **Deutschen**: Ueber den unmittelbaren und den auf Ideen bezogenen Naturgenuss.

d) in der **Mathematik**:

1) Ein Kreis und eine gerade Linie AB sind gegeben. Man soll in der Peripherie des Kreises einen Punkt so bestimmen, dass, wenn man von A und B durch denselben gerade Linien zieht und sie bis zur Peripherie verlängert, die durch die Treffpunkte gezogene Sehne mit der geraden Linie AB parallel ist.

2) Den Ort der Spitzen aller Dreiecke zu bestimmen, die auf einer gegebenen Grundlinie stehen und deren Seiten in dem Verhältnisse m:n sind.

3) Aus dem körperlichen Inhalte eines normalen Cylinders  $C = 98650,0227$  und der Oberfläche  $F = 13295,2354$  sollen der Radius der Grundfläche und die Höhe berechnet werden.

4) Eine ebene Feldfläche ist durch 4 Punkte bestimmt, von denen nur zwei A und B zugänglich sind. Man soll durch Messung und Rechnung das Viereck der 4 Punkte bestimmen. Gemessen sind die Standlinie  $AB = a = 243,4876$  und die Winkel  $DAC = M = 73^{\circ} 48' 24''$ ,  $CAB = N = 51^{\circ} 57' 42''$ ,  $ABD = O = 39^{\circ} 31' 36''$ ,  $DBC = P = 67^{\circ} 23' 52''$ .

## e) in der Physik:

1) An den Enden eines mathematischen Hebels von der Länge  $l$  sind in derselben Ebene 2 Kräfte  $P$  und  $Q$  unter den Winkeln  $\alpha$  und  $\beta$  gegen den Hebel angebracht; man soll die Grösse der Resultirenden und den Unterstützungspunkt für den Fall bestimmen, wenn  $P \sin \alpha = \pm Q \sin \beta$ .

2) Drei Punkte  $A$ ,  $B$  und  $C$  liegen in derselben verticalen Ebene. Durch  $A$  ist eine Horizontale gelegt, auf welche sich die senkrechten Coordinaten  $\alpha \beta$  und  $\beta' \alpha'$  der Punkte  $B$  und  $C$  beziehen. Aus  $A$  soll ein Körper so geworfen werden, dass er durch die Punkte  $B$  und  $C$  geht; welche Geschwindigkeit muss dem Körper ertheilt werden und unter welchem Winkel gegen den Horizont? Betrachtung der besonderen Fälle, wenn  $A$ ,  $B$  und  $C$  in gerader Linie liegen und wenn  $B$  und  $C$  in einer dem Horizonte Parallelen.

3) Gang eines Lichtstrals durch eine von 2 concentrischen Kugelflächen gebildete Linse. Die Radien sind  $r$  und  $q$ ; der Punkt, aus dem der Stral ausgeht, liegt in der Entfernung  $a$  vom Centrum auf einem verlängerten Radius, mit dem der Stral den Winkel  $\theta$  bildet. Bestimmung des Punktes, wo der verlängerte Radius von dem zweimal gebrochenen Strale getroffen wird und des Winkels, den dieser mit jenem bildet.

4) Auf einer geraden Linie  $AB = a$  wird ein Punkt durch eine Kraft, die in der Entfernung  $b$  von  $A = P$ , in der Entfernung  $AC = x$  dem Quadrate von  $x$  proportional ist, dauernd gegen  $A$  getrieben, man soll die Geschwindigkeit  $v$  im Punkte  $C$  bestimmen. Erweiterung der Aufgabe für eine beliebige Potenz von  $x$ .

## f) in der Chemie:

1) Zehn Sechsunzenflaschen sollen mit Sauerstoff gefüllt werden, wie viel chromsaurer Kali und Schwefelsäure sind dazu erforderlich? Das Gewicht von 1 Cubikfuss Luft = 2,75 Loth, das von 1 Cubikzoll Wasser = 1,22 Loth gesetzt.

2) Es sollen die chemischen Formeln für die Darstellung des Harnstoffs aus cyansaurem Silberoxyd und Salmiak für die Verwandlung desselben in kohlen-saures Ammoniak bei Erhitzung mit Wasser, desgleichen die in Cyanursäure und Ammoniak beim Erhitzen angegeben werden.

3) 365 Gramm wasserfreies Morphin gaben bei der Analyse 955 Gr.  $\ddot{O}$ ; 209 Gr.  $H$ , 63,4 Gr.  $O$ ; 17,9 N.; ferner absorbirten 600 Gramm trocknes Morphin 76 Gr. Chlorwasserstoff. Welches ist die procentige Zusammensetzung und welches das Atomgewicht des Morphins?

## III. Chronik.

Am 7., 8. u. 9. Juni v. J. erfolgte die Versammlung der Directoren der Gymnasien u. Realschulen erster Ordnung der Provinz Preussen in Königsberg, wodurch eine 6tägige Abwesenheit des Directors der Petrischule veranlasst wurde.

Am 13. Juli v. J. unternahm Herr Dr. Cosack mit 17 Tertianern und Secundanern eine Fussreise nach den so höchst interessanten Schöneberger Höhen und den Radanne-Seen, trotz des noch

immer drohenden Regens, welcher am 12. Juli das Turnfest gänzlich vereitelt hatte. Vom Wetter begünstigt erreichten die Wanderer am 1. Tage, nachdem sie die herrlichen Ufer der Radaune bei Kahlbude besucht und durch den schönen Wald hinter demselben gezogen waren, Stangenwalde. Von da ging's über Glassberg zu dem lieblichen Mariensee und von dort auf allerdings schwierigen aber durch ihre Gebirgenähnlichkeit anziehenden Wegen nach dem 800 F. hoch gelegenen Dorfe Schöneberg. Ein Besuch des Thurmberges belohnte die Mühen des Tages und frisch gestärkt zogen die Schüler mit ihrem Lehrer am 14. zum köstlichen Ostrycz-See hinunter und von dort wanderte die kleine Karavane, welcher ein Bagage-Wagen in diesen an Naturschönheit reichen aber sonst höchst unwirthlichen Gegenden den nöthigen Mundvorrath nachführte, bei grosser Hitze über Chmelno nach Karthaus und von hier, gestärkt durch reichen Naturgenuss am 16. Juli nach Danzig zurück. Alle brachten von ihrer Fussreise schöne Erinnerungen und manche Bereicherung ihrer Erfahrungen und Kenntnisse mit.

Am 1. August v. J. gab der Hilfslehrer Herr Szotowski sein Verhältniss zur Petrischule auf. Glücklicher Weise entstand dadurch keine Störung des Unterrichts, denn es trat gleich nach den Ferien Herr Predigt-A.-Candidat Braunschweig als Hilfslehrer ein. Herr Gustav Moritz Braunschweig, geb. den 3. Juli 1841 zu Gr. Zünder bei Danzig, besuchte von Michaeli 1851 bis Ostern 1860 das hiesige Gymnasium, bezog dann die Universität Jena, um Theologie und Philologie zu studieren. In Berlin wurden diese Studien fortgesetzt und in Königsberg 1863 durch das erste theologische Examen beendet. Zu Ostern 1865 machte er darauf die 2. theologische Prüfung pro ministerio. Die Genehmigung des Herrn Ministers zur Uebernahme seiner Hilfslehrerstelle an unserer Schule erfolgte unterm 8. Decbr. v. J.

Die Fürsorge der städtischen Behörden für das Gedeihen unserer Schule hat sich aufs Neue durch eine erhebliche Verbesserung der Gehälter ihrer Lehrer bethätigt. Vom 1. Januar d. J. an sind die jährlichen Gehälter der drei Oberlehrerstellen um je 100 Thlr. erhöht, das Gehalt des ersten ordentlichen Lehrers um 50 Thlr., das Gehalt des 2. um 100 Thlr. Der Inhaber der 3. ordentl. Lehrstelle bezieht eine persönliche Zulage von 100 Thlr., die 4. ordentliche Lehrstelle ist um 100 Thlr. verbessert worden, die Gehälter der 5., 6. und 7. ord. Lehrstelle so wie das Gehalt des Directors sind unverändert geblieben.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde durch ein Gebet und eine Ansprache des Herrn Prediger Schaper an die Schüler, durch den Vortrag patriotischer Gedichte und Gesänge gefeiert.

## VI. Lehrapparate.

### 1. Naturhistorische und physikalische Sammlung.

Von Herrn Wittig in Czychen bei Oletzko, einem früheren Schüler unserer Anstalt, erhielt dieselbe eine dort geschossene Schneeeule, (*Strix nivea*), von dem Secundaner Doerks einen Goldregenpfeifer, (*Charadrius pluvialis*), eine Mantelmöwe, (*Larus marinus*), von dem Secundaner

Pohl einen Ostindischen Scorpion, (*Bathus bengalensis*), eine Hirnkoralle, (*Meandrina labyrinthia*), von dem Quartaner Schnee eine Saatkrähe, (*Corvus frugilegus*), einen Staar, (*Sturnus vulgaris*), von dem Quartaner Janzen eine Kokusnuss.

Für die Chemie sind einige Apparate und Stoffe angeschafft.

Für die Sammlung physikalischer Instrumente wurden angeschafft: 2 Dovesche Polarisations-Prismen, ein Japanesischer Spiegel und eine grössere Barometerprobe.

Der im vorigen Programm erwähnte Rest von 40 Thlr. wird, da die seit Jahren bestellte Tiesche Uhr nicht eingetroffen ist, beim Ankauf eines Rhumkorff'schen Apparats von Schweichert zur Verwendung kommen.

2. Erweiterung der Bibliothek. An Fortsetzungen. Centralblatt für das gesammte Unterrichtswesen. — Literarisches Centralblatt von Zarncke. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen. — Grimm, Deutsches Wörterbuch. — Foss, Zeitschrift für Preuss. Geschichte und Landeskunde. — Petermann, Geographische Mittheilungen. — Koner, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. — Sybel, Historische Zeitschrift nebst Forschungen zur deutschen Geschichte. — Liebig's etc. Handwörterbuch der Chemie. **Neu:** Braun, Geschichte des Königl. Gymnasiums zu Braunschweig (Jubelprogramm 1865. — Geschenk des Verf.) — Aristoteles von Lewes, übersetzt von Carus. — Eberhard synonymisches Handwörterbuch ed. Rückert. — Verhandlungen der 4. Versammlung der Directoren der Provinz Preussen. (Geschenk des Königl. Prov.-Schul-Collegiums.) — Mager, Lesebuch zur Encyclopädie. — Wackernagel, Edelsteine deutscher Dichtung. — Sachse, Handwörterbuch deutscher Synonymen. — Lehnerdt, Auswahl aus Lobeck's academischen Reden. — Zeitschrift des statistischen Bureaus.

## V. Verordnungen und Rescripte der hohen Schulbehörden.

1. Unterm 11. April 1865 macht das Königl. Provinzial-Schul-Collegium auf das deutsche Lesebuch von Hopf und Paulsick aufmerksam.

2. Unterm 28. October 1865 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium den Erlass des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 11. October 1865 mit, betreffend die Zeugnisse Behufs der Meldung zum einjährigen Militairdienst.

3. Unterm 20. November 1865 theilt das Königliche Provinzial-Schul-Collegium die Empfehlung des Herrn Ministers vom 16. November v. J. mit, betreffend die von Ludwig Hahn herausgegebene Geschichte Friedrichs des Grossen.

4. Empfehlung der vom Gymnasiallehrer Schiekopp in Tilsit herausgegebenen acht apologetischen Vorträge über die Person Christi, Seitens des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums unterm 23. December 1865.

5. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium theilt unterm 26. Januar 1866 den Erlass des Herrn Ministers vom 17. Januar mit, betreffend die Einrichtung der von den Realschulen künftig in den Programmen herauszugebenden Abhandlungen.

6. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium theilt unterm 26. Januar d. J. den Erlass des Herrn Ministers vom 13. Januar d. J. mit, wonach die schriftlichen Prüfungsarbeiten in der angewandten Mathematik, Physik und Chemie an 2 verschiedenen Tagen angefertigt werden sollen.

7. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium bestimmt unterm 12. Februar 1866 im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, dass hinsichtlich der Lage der Sommerferien in den Bestimmungen der Ferienordnung vom 6. November 1858 keine Aenderung eintritt.

## VI. Nachricht über den neuen Cursus.

Am 27. März d. J. ist Censur und Versetzung. Die Osterferien dauern bis zum 12. April, wo der Unterricht wieder anfängt.

F. Strehlke.

## Tabellarische Uebersicht

über die Vertheilung der Lektionen im Schuljahr 1865/66.

№.	Lehrer.	Anzahl der Lehrst.	I.	II.	III A.	III B.	IV A.	IV B.	V A.	V B.	VIA.	VIB.	Elemen- tar- klasse. 28 St.
			32 St.	32 St.	32 St.	32 St.	32 St.	32 St.	31 St.	31 St.	30 St.	30 St.	
1.	<b>Prof. Dr. Strehlke,</b> Direktor. Ordinarius I.	11	3 Dtsch. 3 Phys.	3 Dtsch. 2 Phys.									
2.	<b>Prof. Tröger.</b> 1. Oberlehrer. Ordinarius II.	22	5 Math.	5 Math.	6 Math.	6 Math.							
3.	<b>Menge.</b> 2. Oberlehrer.	20	2 Chem. 2 Natg.	2 Chem. 2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.	2 Natg.			
4.	<b>Dr. Cosack.</b> 3. Oberlehrer. Ordinarius III A.	20	4 Franz.	4 Franz.	4 Franz. 5 Lat. 3 Dtsch.								
5.	<b>Boezoermy.</b> 1. ordentlicher Lehrer.	20	3 Gesch.	3 Gesch.	4 Gesch. u. Gg.	4 Gesch. u. Gg.	4 Gesch. u. Gg.	2 Geog.					
6.	<b>Dr. Pfeffer.</b> 2. ordentlicher Lehrer. Ordinarius IV A.	20		4 Lat.		5 Lat.	6 Lat. 5 Franz.						
7.	<b>Dr. Sonnenburg.</b> 3. ordentlicher Lehrer. Ordinarius III B.	21	3 Lat. 2 Engl.	3 Engl.	4 Engl.	4 Franz. 4 Engl.							
8.	<b>Dr. Wulckow.</b> 4. ordentlicher Lehrer. Ordinarius IV B.	21					6 Lat. 5 Franz.	5 Franz.	5 Franz.				
9.	<b>Dr. Möller.</b> 5. ordentlicher Lehrer. Ordinarius V A.	22					2 Gesch.	6 Lat. 3 Geogr. u. Gsch. 4 Dtsch.	3 Geogr. u. Gsch.	2 Geogr.	2 Geogr.		
10.	<b>Dr. Neumann.</b> 6. ordentlicher Lehrer.	23				3 Dtsch.	6 Math.	6 Math.			8 Lat.		
11.	<b>Grüning.</b> 7. ordentlicher Lehrer. Ordinarius VI A.	23							4 Rechn.		5 Rechn. 3 Schrb. 2 Zeich. 4 Dtsch.	5 Rechn.	
12.	<b>Pastor Schaper.</b> Religionslehrer.	8	2	2	2	2							
13.	Predigt-Amts-Cand. <b>Rothe,</b> wissenschftl. Hilfslehrer Ordinarius VI B.	23							3 Relig.	3 Relig.	3 Religion 8 Lat. 4 Dtsch.	2 Relig.	
14.	Predigt-Amts-Cand. <b>Braunschweig,</b> wissenschftl. Hilfslehrer Ordinarius V B.	22					3 Dtsch.	3 Dtsch.		6 Lat. 4 Dtsch.	1 Gesch. 2 Natg.	1 Gesch. 2 Natg.	
15.	Landschafts-Maler <b>Rodde,</b> Zeichenlehrer.	12	2	2	2	2	2	2					
16.	<b>Gerlach.</b> Elementar-Lehrer.	23					2 Schrb.	2 Schrb.	2 Schrb. 2 Zeich.	2 Schrb. 2 Zeich. 4 Rechn.		3 Schrb. 2 Zeich.	2 Geogr.
17.	<b>Zur.</b> (Ordin. d. Elementarklasse.) Elementar- und Gesanglehrer.	24											24 St.
		5	2 St. 1. Gesangsklasse.				1 St. Gesang.		2 St. Gesang.				

# Tabellarische Uebersicht

## Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Montag, den 26. März 1866.

Vormittag von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an:

### Choral und Gebet.

**Tertia A. und B.** Religion. Pastor Schaper.

**Tertia A.** Latein. Dr. Cosack.

**Tertia B.** Naturgeschichte. Oberlehrer Menge.

**Quarta A. und B.** Geographie. Oberl. Boeszoermeny.

**Quarta A.** Französisch. Dr. Pfeffer.

**Quarta B.** Latein. Dr. Wulckow.

**Secunda.** 1. Englisch. Dr. Sonnenburg.

2. Mathematik. Professor Tröger.

**Prima.** 1. Französisch. Dr. Cosack.

2. Physik. Der Director.

*Entlassung der Abiturienten.*

### Choral.

Nachmittag von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an:

**Quinta A. und B.** Religion. Predigtamts Candidat Rothe.

**Quinta B.** Latein. Predigtamts Candidat Braunschweig.

**Sexta A. und B.** Rechnen. Lehrer Grüning.

**Sexta A.** Latein. Dr. Neumann.

**Vorschule.** 1. Lesen. { Lehrer Zur.  
2. Rechnen. }

### Gesang.

1. Milde Lüfte weh'n im Thale, von P. Stein.

2. Dort wo der alte Rhein, von G. Schmidt.

3. Jehovah, deinem Namen sei Ehre! von Fr. Silcher.